

B , S , S .

VOLKSWIRTSCHAFTLICHE BERATUNG

Szenarien zu einer Beschränkung der Zuwanderung

Technischer Bericht

Basel, den 20.6.2014

Szenarien zu einer Beschränkung der Zuwanderung

Technischer Bericht

zuhanden des Bundesamts für Migration BFM

Autoren: Dr. Wolfram Kägi (Projektleitung), David Liechti, Dr. Michael Morlok

B,S,S. Volkswirtschaftliche Beratung AG, Steinenberg 5, CH-4051 Basel

Tel: 061-262 05 55, Fax: 061-262 05 57, E-Mail: wolfram.kaegi@bss-basel.ch

Inhaltsverzeichnis

1. Executive Summary	1
2. Einleitung.....	4
3. Definition der Szenarien und Varianten	5
3.1. Grundsätzliche Ziele und Annahmen.....	5
3.2. Varianten der Kontingentierung (wie stark wird reduziert?)	7
3.2.1. Beschränkung der Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung	7
3.2.2. Beschränkung Einwanderung in nicht-ständige Wohnbevölkerung.	10
3.3. Szenarien der Kontingentierung (wie wird kontingentiert?).....	10
3.3.1. Zuteilung auf Kantone	10
3.3.2. Zuteilung auf Branchen	10
3.3.3. Zuteilung auf Berufsfelder.....	11
3.3.4. Begründung für die Wahl der Szenarien.....	11
3.4. Weitere Annahmen und methodische Hinweise	12
4. Ausgangslage: Einwanderung im Jahr 2013	13
5. Ergebnisse der Simulationen.....	16
5.1. Variante A: moderate Reduktion der Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung.....	16
5.1.1. Szenario 1: Zuteilung auf Kantone pro rata Beschäftigte	16
5.1.2. Szenario 2: Zuteilung auf Kantone pro rata Zuwanderung 2013.....	20
5.1.3. Szenario 3: Zuteilung auf Branchen pro rata Beschäftigte	24
5.1.4. Szenario 4: Wertschöpfungsintensive Branchen ausgenommen	25
5.1.5. Szenario 5: Berufsfelder mit Fachkräftemangel ausgenommen	26
5.2. Variante D: Reduktion der Einwanderung in die nicht-ständige Wohnbevölkerung.....	27
5.2.1. Szenario 1: Zuteilung auf Kantone pro rata Beschäftigte	28
5.2.2. Szenario 2: Zuteilung auf Kantone pro rata Zuwanderung 2013.....	29
5.2.3. Szenario 3: Zuteilung auf Branchen pro rata Beschäftigte	32
5.2.4. Szenario 4: Wertschöpfungsintensive Branchen ausgenommen	33
5.2.5. Szenario 5: Berufsfelder mit Fachkräftemangel ausgenommen	34
6. Auswirkungen in einzelnen Kantonen	36
6.1. Kanton Basel-Stadt	36
6.2. Kanton Graubünden.....	37
7. Konklusionen.....	40
8. Anhang 1: Text für Umsetzungskonzept	42
9. Anhang 2: Übersicht alle Szenarien und Varianten	46

1. Executive Summary

Methodik und Nutzen der Studie

Die vorliegende Studie präsentiert verschiedene *Szenarien*, nach welchen *Kriterien* Kontingente für Zuwanderer zugeteilt werden könnten. Für jedes Szenario wird zwischen fünf *Varianten* differenziert, die sich in der Zahl der verfügbaren Kontingente unterscheiden. *Simulationsrechnungen* stellen jeweils dar, welche *Folgen* die entsprechende Zuteilung hat. Die Basis der Analyse ist das Jahr 2013.

Die Szenarien, Varianten und Simulationsrechnungen sind als *illustrative Rechenbeispiele* zu verstehen. Es wird deutlich, wie sich bestimmte Regeln bei der Kontingentierung grundsätzlich auswirken. Für die tatsächliche Umsetzung müssen die Ergebnisse politisch eingeordnet und diskutiert und die Berechnungen selbst deutlich verfeinert werden. Für das grundlegende Verständnis der Mechanismen einer Kontingentierung sind die vorliegenden rudimentären Berechnungen hingegen eine gute Grundlage.

Szenarien der Kontingentierung

Wir unterscheiden bzgl. der Zuteilung der Kontingente folgende Szenarien:

- *Szenario 1*: Die Kontingente werden proportional zur *Anzahl der im Kanton Beschäftigten* zugeteilt.
- *Szenario 2*: Die Zuteilung der Kontingente erfolgt proportional zur *bisherigen Einwanderung in den Kanton* (und damit automatisch auch proportional zur bisherigen Einwanderung in die *Branchen und Berufe*). Bezug: 2013.
- *Szenario 3*: Die Zuteilung der Kontingente erfolgt proportional zur *Gesamtbeschäftigung* in den Branchen.
- *Szenario 4*: Die fünf wertschöpfungsintensivsten Branchen erhalten so viele Kontingente wie die Zuwanderung in die Branche im Jahr 2013 war. Die restlichen Kontingente werden pro rata (Bezug: Zuwanderung 2013) verteilt.
- *Szenario 5*: Die elf Berufsfelder mit dem grössten Fachkräftemangel erhalten so viele Kontingente wie die Zuwanderung im Jahr 2013 in dem Berufsfeld war. Die restlichen Kontingente werden pro rata auf die anderen Berufsfelder zugeteilt (Bezug: Zuwanderung 2013).

Varianten

Wir definieren fünf Varianten, die sich darin unterscheiden, wie stark die Einwanderung beschränkt wird. In drei verschiedenen Varianten wird die direkte Einwanderung beschränkt.

derung in die ständige Wohnbevölkerung (zur Erwerbstätigkeit) wie folgt beschränkt:

- Variante A: 43'000 Personen
- Variante B: 35'000 Personen
- Variante C: 25'000 Personen

Die Reduktion der Einwanderung in die nicht-ständige Wohnbevölkerung (zur Erwerbstätigkeit) wird in zwei separaten Varianten dargestellt:

- Variante D: Reduktion von knapp 103'000 auf 80'000
- Variante E: Reduktion von knapp 103'000 auf 60'000

Ergebnisse der Szenarien und Varianten

Im Jahr 2013 war die *Einwanderung sowohl in die ständige Wohnbevölkerung* wie auch in die nicht-ständige Wohnbevölkerung der Schweiz ausgesprochen ungleich über die Kantone verteilt. Eine Zuteilung der Kontingente auf Basis der Beschäftigten pro Kanton würde daher bei manchen Kantonen zu einer drastischen Reduktion der Zuwanderung führen müssen, während andere Kantone mehr Kontingente zur Verfügung hätten, als sie bräuchten, um eine Zuwanderung wie im Jahr 2013 zu realisieren. Ein Beispiel: in der Variante B müsste der Kanton Genf die Einwanderung um 56% reduzieren, während Glarus 84% mehr Kontingente hätte, als der Kanton 2013 gebraucht hätte. Nicht gebrauchte Kontingente müssten folglich nach einem bestimmten Mechanismus wiederum verteilt werden, es bliebe aber dennoch dabei, dass im Resultat nur ein Teil der Kantone die Zuwanderung reduzieren müsste, während es bei anderen Kantonen zu keiner Veränderung kommen würde.

Analog war im Jahr 2013 auch die Zuwanderung in die Branchen ungleich verteilt. Folglich gelten hier die gleichen Überlegungen: eine Zuteilung der Kontingente auf Branchen proportional zur Anzahl der Beschäftigten in den Branchen würde dazu führen, dass manche Branchen eine deutliche Reduktion der Zuwanderung zu verkraften hätten (das Gastgewerbe z.B. um 74% in der Variante B), während andere Branchen mehr Kontingente zugesprochen bekämen, als sie verwenden können (die Branche Verkehr und Nachrichtenübermittlung könnte z.B. künftig 35% mehr Einwanderer als im Jahr 2013 beschäftigen).

Noch grösser war der Unterschied zwischen den Kantonen bei der *Einwanderung in die nicht-ständige Wohnbevölkerung*. Würden diese Kontingente proportional zur Anzahl der Beschäftigten zwischen den Kantonen aufgeteilt, so müsste Grau-

bünden z.B. in der Variante D von derzeit 12'000 Personen auf 2'000 Personen reduzieren.

Prozentual gleich belastet wären Kantone, Branchen und auch Berufsfelder hingegen, wenn die Kontingente auf Basis der tatsächlichen Zuwanderung im Jahr 2013 zugeteilt würden; in der Variante B ergäbe sich eine Reduktion der Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung um 28%. Bei im Hinblick auf die ökonomische Theorie vergleichbaren Zuteilungen von mengenmässigen Nutzungsrechten, z.B. bei der Zuteilung vom Emissionszertifikaten, ist diese Zuteilungsregel unter dem Begriff „Grandfathering“ bekannt und ein übliches Verfahren. Die Begründung dieser Art der Zuteilung wäre, dass sich in den vergangenen Jahren, in denen die Einwanderung nicht (bzw. nur für Drittstaatsangehörige) reglementiert war, ein marktgetriebenes Einwanderungsmuster herausgebildet hat, das die Nachfrage der Kantone bzw. Branchen nach ausländischen Arbeitskräften gut abbildet. Der Nachteil dieser Regel ist, dass die Situation vor Einführung der Kontingentierung verstetigt wird. Junge, stark wachsende Branchen oder auch Kantone, die sich neu dynamischer entwickeln als zuvor, wären benachteiligt.

Weiter könnten Zuteilungen von Kontingenten so adaptiert werden, dass besonders *wertschöpfungsintensive* Branchen oder Berufsfelder mit einem *ausgeprägten Fachkräftemangel* mehr Kontingente als anderen zugesprochen werden. Ein möglicher Schlüssel wäre hier, dass bestimmte Branchen und bestimmte Berufe so viele Kontingente erhalten, dass sie das Einwanderungsniveau des Jahres 2013 (oder auch eines Durchschnitts über verschiedene Jahre) aufrechterhalten können. Dies würde dann dazu führen, dass die Zuwanderung in anderen Branchen oder Berufen stärker reduziert werden müsste als dies ohne diese Ausnahmeregeln der Fall wäre; in der Variante B würde sich die Reduktion in den Branchen, die keine Ausnahmeregel erhalten, z.B. von 28 auf 43% erhöhen). Die Analyse der Wanderungsbilanz (differenziert nach Kantonen, Branchen oder Berufe) zeigt schliesslich die Nettowirkung der Beschränkung der Einwanderung.

Die Studie analysiert schliesslich die Wirkung der Reduktion der Zuwanderung in zwei ausgewählten Kantonen. Es zeigt sich, dass heute ein erheblicher Teil des Ersatzbedarfs durch Zuwanderer gedeckt wird. Eine Beschränkung dürfte entsprechende Probleme aufwerfen. Ein weiteres Ergebnis der Analyse ist, dass es in einzelnen Branchen und Berufsfeldern je nach Szenario gar zu einer *negativen Wanderungsbilanz* kommen könnte.

2. Einleitung

Am 9. Februar 2014 hat eine Mehrheit des Schweizervolkes der Masseneinwanderungsinitiative zugestimmt. Laut dem neuen Art. 121a „Steuerung der Zuwanderung“ der Verfassung gilt: „Die Zahl der Bewilligungen für den Aufenthalt von Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz wird durch jährliche Höchstzahlen und Kontingente begrenzt.[...]“. Es stellt sich nun die Frage, auf welcher Basis die Kontingente zugeteilt werden.

Erste Beispielrechnungen / Szenarien / Simulationen / Varianten

In der folgenden Analyse werden *Beispiele* für eine zahlenmässig definierte Zuteilung dargestellt. Die *Szenarien* zeigen auf, nach welchen *Kriterien* die Kontingente zugeteilt werden könnten. *Simulationsrechnungen* stellen jeweils dar, welche Folgen die entsprechende Zuteilung hat. Für jedes Szenario differenzieren wir fünf *Varianten*, die sich in der Zahl der verfügbaren Kontingente unterscheiden.

Illustrativer Nutzen

Die Szenarien, Varianten und Simulationsrechnungen sind als erste Rechenbeispiele zu verstehen. Der Hauptnutzen der vorliegenden Arbeit ist illustrativer Art. Es wird deutlich, wie sich bestimmte Regeln bei der Kontingentierung grundsätzlich auswirken.

Für die tatsächliche Umsetzung müssen die Ergebnisse politisch eingeordnet und diskutiert– und die Berechnungen selbst deutlich verfeinert werden. Gleichzeitig erhöht jede Verfeinerung der Berechnung deren Komplexität, was dazu führt, dass die Grundzüge der Szenarien und deren Implikation nicht mehr so klar sichtbar sind. Für das grundlegende Verständnis der Mechanismen einer Kontingentierung ist das vorliegende Papier mit den eher rudimentären Berechnungen daher eine gute Grundlage.

3. Definition der Szenarien und Varianten

Im Folgenden wird dargelegt, wie die im Kapitel 4 unten berechneten Szenarien definiert sind. Das Kapitel gliedert sich in:

- Grundsätzliche Ziele und Annahmen zur Definition der Varianten und Szenarien
- Definition der Varianten (Wie viele Kontingente werden zugeteilt?)
- Definition der Szenarien (Wie werden die Kontingente zugeteilt?)

3.1. Grundsätzliche Ziele und Annahmen

Ziel der Kontingentierung

Das politisch kommunizierte Ziel der Kontingentierung ist, sicherzustellen, dass die *Wanderungsbilanz*, die sich aus der Differenz von Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung und Auswanderung aus der ständigen Wohnbevölkerung ergibt, künftig nicht mehr so gross ist, wie sie in den vergangenen Jahren war. Im Jahr 2013 betrug die Wanderungsbilanz rund 80'000 Personen, während vor zehn Jahren nur rund halb so viele Personen netto in die ständige Schweizer Wohnbevölkerung einwanderten. Von daher muss diskutiert werden, mit welchen Massnahmen die Wanderungsbilanz reduziert werden kann.

Beschränkung der Einwanderung, keine Änderung der Auswanderung

Zum Zwecke der Steuerung der Wanderungsbilanz muss die *Einwanderung* entsprechend reglementiert werden. Wir gehen in den nachfolgenden Szenarien davon aus, dass die *Auswanderung* nicht direkt beeinflusst werden kann. Diese Annahme ist sicherlich für die kurze Frist zulässig, während eine reduzierte Einwanderung mittel- und langfristig auch die Auswanderung beeinflussen wird.

Welche Kontingente werden beschränkt?

Wir gehen in den Szenarien davon aus, dass jede Einwanderung, unabhängig von dem Zweck der Einwanderung, der Kontingentierung unterworfen ist. *Direkt zahlenmässig beschränkt* würden jedoch nicht alle Kontingente. Konkret würden folgende Einwanderungskategorien beschränkt:

- Anzahl der B-Bewilligungen für neu zugezogene Ausländer (unterschiedlich, je nach Kategorie)
- Anzahl der L-Bewilligungen

Bewilligungen für andere Personengruppen werden kontingentiert, aber nicht zahlenmässig gesteuert.

Beschränkung der Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung

Die Ausländerstatistik des Bundesamts für Migration differenziert bzgl. Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung verschiedene Kategorien¹. Im Folgenden listen wir auf, welche dieser Kategorien wir in unseren Modellrechnungen zahlenmässig direkt via die Anzahl der Kontingente reduzieren, welche nicht reduziert werden und Einwanderer welcher Kategorie als Folge der Reduzierung bei anderen Kategorien weniger werden dürften.

- Heute „kontingentierte Erwerbstätigkeit“: wird reduziert
- Heute „nicht kontingentierte Erwerbstätigkeit“: wird reduziert.
- Familiennachzug: wird nicht direkt reduziert, wird aber entsprechend sinken, wenn die Zuwanderung in die Erwerbstätigkeit und Nicht-Erwerbstätigkeit kontingentiert ist.
- „ohne Erwerbstätigkeit“: wird reduziert
- „Aus- und Weiterbildung“: wird nicht reduziert
- „Anerkannte Flüchtlinge“: wird nicht reduziert
- „Härtefälle“: wird nicht reduziert
- Übrige: wird nicht reduziert

Insbesondere ist hervorzuheben: Anerkannte Flüchtlinge und Härtefälle werden nicht direkt über Kontingente gesteuert, da sie ohnehin (anderweitig) beschränkt sind, die einwandernden Personen fallen aber auch in das Gesamtkontingent für Zuwanderer. Auch gehen wir davon aus, dass die Einwanderung zum Zwecke der Aus- und Weiterbildung nicht zahlenmässig beschränkt wird.

Implikation der Kontingentierung der L-Bewilligungen auf die Zuwanderung in die ständige Wohnbevölkerung

Die Anzahl der L-Bewilligungen hat keinen *direkten* Einfluss auf die Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung. Es gibt jedoch einen *indirekten* Einfluss, da nach einiger Zeit die L-Bewilligung verlängert oder in eine B-Bewilligung umgewandelt werden kann. Im Rahmen dieser Analyse wird die Frage einer Kontingentierung der L-Bewilligungen ausschliesslich in den separaten Varianten für L-Bewilligungen behandelt (siehe hierfür weitere Erklärungen in Kapitel 3.2.1. un-

¹ BFM (2014): „Ausländerstatistik Ende Dezember 2013“, <https://www.bfm.admin.ch/content/dam/data/migration/statistik/auslaenderstatistik/2013/auslaenderstatistik-2013-12-d.pdf>, Zugriff am 13.5.2014.

ten), die indirekten Auswirkungen auf die Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung hingegen nicht.

3.2. Varianten der Kontingentierung (wie stark wird reduziert?)

Fünf Varianten

Wir definieren fünf Varianten, die sich darin unterscheiden, wie stark die Einwanderung beschränkt wird. Grundsätzlich differenzieren wir dabei Varianten, die die Einwanderung in die *ständige Wohnbevölkerung* beschränken und Varianten, die die Einwanderung in die *nicht-ständige Wohnbevölkerung* beschränken.

Basisjahr 2013

Die Basis der nachfolgenden Berechnungen dient die Einwanderung im Jahr 2013. Alternativ könnten auch die letzten fünf oder zehn Jahre als Basis verwendet werden – wobei ein reiner Durchschnitt die aktuellste Situation wohl zu wenig stark gewichten würde. Möglicherweise wäre eine Berechnung, die die letzten zehn Jahre zwar einbezieht, aber die aktuellsten Jahre stärker gewichtet, zielführend. Da die hier präsentierten Zahlen jedoch ohnehin nur grob sind und vor allem illustrativen Charakter haben, beziehen wir uns aus pragmatischen Gründen auf das Jahr 2013.

3.2.1. Beschränkung der Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung

Die uns zur Verfügung stehenden Rohdaten beinhalten Details zu 155'401 Personen, die in die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz eingewandert sind. Von diesen rund 155'000 Personen sind 77'753 als „erwerbstätig“² klassifiziert. Diese erwerbstätigen Personen können bzgl. der Form der Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz wie folgt differenziert werden:

² Nach den uns zur Verfügung stehenden Rohdaten fallen also heute 72'560 Personen in die Kategorien „kontingentierte Erwerbstätigkeit“ und „nicht kontingentierte Erwerbstätigkeit“, die wir jedoch in den Rohdaten nicht differenzieren können und die wir im Folgenden gemeinsam betrachten. Weiter ist zu bemerken, dass sich diese Zahl etwas von der in der BFM Publikation „Ausländerstatistik Ende Dezember 2013“ genannten Zahl unterscheidet. Die Differenz von ca. 5'000 Personen ist möglicherweise auf sogenannte „Reaktivierungen“ zurückzuführen, die in unserem Datenset nicht abgebildet sind. Für die nachfolgenden Analysen dürfte diese relativ kleine Differenz aber keinen nennenswerten Unterschied machen.

Tabelle 1: Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz (2013)

Einwanderung aus dem Ausland:	48'401	(62.25 %)
Einwanderung per Statuswechsel:	24'159	(31.07 %)
Einwanderung mit unbek. Statuswechsel	5'193	(6.68 %)

24'159 Personen sind per Statuswechsel in die ständige Wohnbevölkerung eingewandert, während 48'401 Personen direkt in die Schweiz eingewandert sind. Der Statuswechsel wird nach unserer Annahme nicht beschränkt werden, die Beschränkung der Kontingente betrifft folglich im Bereich der Einwanderung in die Erwerbstätigkeit die Personen, die direkt in die Schweiz einwandern. Die Referenzzahl bzgl. dieser Einwanderung ist also die Marke von 48'401 Personen aus dem Jahr 2013.

In drei verschiedenen Varianten beschränken wir im Folgenden diese direkte Einwanderung in die Erwerbstätigkeit wie folgt:

- Variante A: 43'000 Personen
- Variante B: 35'000 Personen
- Variante C: 25'000 Personen

Aus dieser Vorgabe und zusätzlichen Annahmen ergibt sich für die drei Varianten jeweils eine Gesamtzahl für die künftige Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung, die in Tabelle 1 aufgezeigt sind.

Tabelle 2: Varianten für eine Reduktion der Zuwanderung

	Anzahl Kontingente total	Anzahl Kontingente Erwerbstätige			Ohne Erwerbstätigkeit	Familien-nachzug	Wanderungs-bilanz
		direkt eingewandert	Status-wechsel	total			
Jahr 2013	155'401	48'401	24'159	72'560	7'104	50'050	81'087
Variante A	146'097	43'000	24'159	67'159	6'311	46'940	71'783
Variante B	132'317	35'000	24'159	59'159	5'137	42'334	58'003
Variante C	115'092	25'000	24'159	49'159	3'669	36'577	40'778

Die Zahlen ergeben sich wie folgt:

- Direkt eingewandert: hier treffen wir Annahmen zur Reduktion.
- Erwerbstätige Einwanderer in die ständige Wohnbevölkerung mittels Statuswechsel: wir nehmen an, dass es hier zu keiner Veränderung kommt. Natürlich

ist dies sehr vereinfachend. Die Beschränkung der L-Bewilligung wird indirekt dazu führen, dass weniger Personen eine L-Bewilligung haben, die dann einen Statuswechsel beantragen können. Dies kann die Zahl der Statuswechsel *reduzieren*. Gleichzeitig ist denkbar, dass Arbeitnehmer, die an und für sich für längere Zeit in der Schweiz arbeiten möchten, zunächst nur eine L-Bewilligung beantragen, die dann später verlängert wird und/oder zu einer B-Bewilligung umgewandelt wird. Dies würde dann dazu führen, dass die Anzahl der Statuswechsel im Vergleich zu heute *steigt*. Aus diesem Grund ist die Annahme, dass sich keine Veränderung ergibt, als eine pragmatische Lösung für diese erste Simulationsrechnung zu verstehen.

- Ohne Erwerbstätigkeit³: wir gehen davon aus, dass die Einwanderung proportional zur Erwerbstätigkeit reduziert wird. Bzgl. der arbeitsmarktlichen Wirkung spielt diese Kategorie keine Rolle, bzgl. der Wanderungsbilanz hingegen schon.
- Familiennachzug: Wir rechnen damit, dass jede eingewanderte Person im Durchschnitt 0.5 Familienangehörige als Familiennachzug mitbringt⁴.

Beachtenswert sind insbesondere die Auswirkungen auf die Wanderungsbilanz.

³ Nach unserem Verständnis ist die heutige Kategorie „ohne Erwerbstätigkeit“ eine Einwanderung zum Zwecke der Arbeitssuche oder auch eine Einwanderung aus anderen Gründen, also z.B. zum Verbringen des Lebensabends in der Schweiz.

⁴ Die Zahl ist auf Basis der BFM Ausländerstatistik Ende Dezember 2013 berechnet. Sie ergibt sich wie folgt: Im Jahr 2013 wanderten 50'050 Personen per Familiennachzug in die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz ein. 9'132 davon sind Familiennachzug von Schweizerinnen und Schweizern. Dieser Teil des Familiennachzugs wird durch die Beschränkung der Zuwanderung nicht tangiert. Wir gehen weiter davon aus, dass primär Einwanderer, die unter der Rubrik „kontingentierte Erwerbstätigkeit“, „nicht kontingentierte Erwerbstätigkeit“ und „ohne Erwerbstätigkeit“ sind, mit Familie in die Schweiz kommen, während das für Personen, die zur Ausbildung in die Schweiz kommen, weniger der Fall sein dürfte. Bei anerkannten Flüchtlingen und Härtefällen wird die Kodierung laut Auskunft des BFM nicht immer gleich gehandhabt, teils ist die Familie in diesen Fällen auch unter „anerkannte Flüchtlinge oder Härtefälle“ registriert, teils unter Familiennachzug. Da die Gruppe aber insgesamt zahlenmässig relativ klein ist, vernachlässigen wir sie bei dieser Rechnung der Einfachheit halber. Der Familiennachzug von Ausländerinnen und Ausländern (total 40'918 Personen im Jahr 2013) wird daher pro rata auf die Rubriken „kontingentierte Erwerbstätigkeit“, „nicht kontingentierte Erwerbstätigkeit“ und „ohne Erwerbstätigkeit“ zugeteilt.

3.2.2. Beschränkung Einwanderung in nicht-ständige Wohnbevölkerung

Die Reduktion der Einwanderung in die nicht-ständige Wohnbevölkerung wird in separaten Varianten dargestellt.

- Variante D: Reduktion von knapp 103'000 auf 80'000
- Variante E: Reduktion von knapp 103'000 auf 60'000

Bei der Einwanderung in die nicht-ständige Wohnbevölkerung wird keine Wanderungsbilanz dargestellt, da diese Personen per Definition wieder auswandern (oder per Statuswechsel in die ständige Wohnbevölkerung wechseln). Es geht hier also lediglich um eine Reduktion der Zuwanderung, ohne dass ein Ziel bzgl. der Wanderungsbilanz erreicht werden müsste.

3.3. Szenarien der Kontingentierung (wie wird kontingentiert?)

Wir unterscheiden bzgl. der Kontingentierung folgende Szenarien:

3.3.1. Zuteilung auf Kantone

Die Zuteilung der Kontingente auf die Kantone erfolgt nach folgendem Schlüssel:

- **Szenario 1 „Zuteilung auf Kantone pro rata Beschäftigte“:** Die Kontingente werden proportional zur *Anzahl der im Kanton Beschäftigten* zugeteilt⁵.
- **Szenario 2 „Zuteilung pro rata Zuwanderung 2013“:** Die Zuteilung der Kontingente erfolgt proportional zur *bisherigen Einwanderung in den Kanton* (und damit automatisch auch proportional zur bisherigen Einwanderung in die *Branchen und Berufe*)⁶.

3.3.2. Zuteilung auf Branchen

Die Zuteilung der Kontingente auf die Branchen erfolgt nach folgendem Schlüssel:

- **Szenario 3 „Zuteilung auf Branchen pro rata Beschäftigte“:** Die Zuteilung der Kontingente erfolgt proportional zur *Gesamtbeschäftigung* in den Branchen.⁷
- **Szenario 4 „Wertschöpfungsintensive Branchen ausgenommen“:** die fünf Branchen mit der höchsten Bruttowertschöpfung pro Arbeitsplatz erhalten so

⁵ Datengrundlage: BFS (2011): „Statistik der Unternehmensstruktur“, provisorische Resultate 2011.

⁶ Datengrundlage: BFM (2014): „Zentrales Migrationsinformationssystem (ZEMIS)“.

⁷ Datengrundlage: BFS (2014): „Erwerbstätigenstatistik (ETS)“, Werte aus 2013.

viele Kontingente wie die Zuwanderung 2013 in die Branche war. Die restlichen Kontingente werden pro rata (Bezug: Zuwanderung 2013) verteilt.⁸

3.3.3. Zuteilung auf Berufsfelder

Die Kontingente werden mit folgendem Schlüssel auf die Berufsfelder verteilt:

- **Szenario 5: „Berufsfelder mit Fachkräftemangel ausgenommen“:** die elf⁹ Berufsfelder mit dem grössten Fachkräftemangel erhalten so viele Kontingente wie die Zuwanderung 2013 in dem Berufsfeld war. Die restlichen Kontingente werden pro rata auf die anderen Berufsfelder zugeteilt (Bezug: Zuwanderung 2013).

3.3.4. Begründung für die Wahl der Szenarien

- Szenario 1: Eine naheliegende Lösung ist, Kontingente pro Beschäftigte eines Kantons zuzuteilen.
- Szenario 2: Im Sinne einer Besitzstandswahrung (oder auch analog zum Prinzip des *Grandfatherings* in Zertifikatssystemen) könnte der Ausgangspunkt der Zuteilung der Kontingente auch die Einwanderung in der Vergangenheit sein. Das Rational dahinter ist, dass sich in den vergangenen Jahren, in denen die Einwanderung nicht (bzw. nur für Drittstaatsangehörige) reglementiert war, ein marktgetriebenes Einwanderungsmuster herausgebildet hat, das die Nachfrage der Kantone bzw. Branchen nach ausländischen Arbeitskräften gut abbildet. Somit kann die bisherige Einwanderung als Basis für die künftige Kontingentierung herangezogen werden. Der Nachteil dieser Regel ist, dass die Situation vor Einführung der Kontingentierung verstetigt wird. Junge, stark wachsende Branchen oder auch Kantone, die sich neu dynamischer entwickeln als zuvor, wären benachteiligt. Auch Veränderungen in der Branchenstruktur, welche sich gerade aufgrund der Beschränkung der Zuwanderung ergeben können, werden nicht berücksichtigt.
- Szenario 3: In diesem Szenario werden die Kontingente den Branchen zuteilt – und zwar proportional zur Anzahl der in der Branche Beschäftigten.

⁸ BFS (2010): „Statistisches Lexikon der Schweiz“, provisorische Werte für 2010. (Umcodierung von NOGA 2008 auf NOGA 1995). Anmerkung: Die Bruttowertschöpfung errechnet sich aus dem Produktionswert abzüglich der Vorleistungen.

⁹ Definiert wurden die elf Berufsfelder mit besonders grossem Fachkräftemangel wie folgt: Mehr als die Hälfte der Berufe innerhalb des Berufsfelds weisen entsprechend den verwendeten Indikatoren einen Fachkräftemangel auf. Quelle: B,S,S. (2014): „Fachkräftemangel in der Schweiz - Ein Indikatorensystem zur Beurteilung der Fachkräftenachfrage in verschiedenen Berufsfeldern“, Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO).

- Szenarien 4 und 5: Die Kontingentierung berücksichtigt explizit die gesamtwirtschaftliche Situation, in dem z.B. jene Branchen mehr Kontingente erhalten, die besonders wertschöpfungsstark sind (Szenario 4) oder jene Berufe bevorzugt werden, in denen nachgewiesenermassen Fachkräftemangel herrscht (Szenario 5).

3.4. Weitere Annahmen und methodische Hinweise

Wir gehen davon aus, dass sich die Nachfrage nach Zuwanderern grundsätzlich nicht ändert, also wie in der Vergangenheit (bzw. im Basisjahr 2013) ist und lediglich durch die Kontingentierung reduziert wird. Damit gehen wir implizit davon aus, dass sich die arbeitsmarktlichen Rahmenbedingungen in Bezug auf die Einwanderung mehr oder weniger unverändert bleiben. Wir implizieren also, dass es keine grösseren Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur des Inlands und des Auslands gibt, bzw. die relative Attraktivität der Schweiz aus Sicht der Einwanderer und die Nachfrage nach Einwanderern aus Sicht der Wirtschaft so bleiben wie sie heute sind.

Das Datum der Zuwanderung wurde analog den Auswertungen des BFM als Registerdatum festgelegt (Datum der Erfassung in ZEMIS, nicht physische Einwanderung).

Bei den Auswanderungen konnten bei den Erwerbstätigen die Arbeitskantone nicht vollständig ermittelt werden. Falls diese Angabe fehlte, wurde vereinfachend der Wohnkanton übernommen (von den rund 33'000 Auswanderungen aus der ständigen Wohnbevölkerung waren ca. 4'000 Fälle betroffen).

Branchennomenklatur: Die BFM Statistik verwendet die NOGA 1985 Nomenklatur. Die Daten wurden auf die NOGA 1995 umgeschlüsselt und in diesen Kategorien ausgewiesen.

Berufsnomenklatur: Die BFM Statistik verwendet die Schweizerische Berufsnomenklatur (SBN) 1990. Die Daten wurden auf SBN 2000 umcodiert und mit den aktuellen Bezeichnungen ausgewiesen.

Bei den Auswertungen fällt auf, dass die Summe der Einwanderer in der gleichen Variante (also bei gleicher Beschränkung) je nach Betrachtung nicht immer identisch ist. Der Grund ist, dass bei den Umcodierungen in die aktuelleren Nomenklaturen die neuen Zuteilungen zu Beruf und/oder Branche nicht definiert sind, was dazu führt, dass bei einer Branchenbetrachtung die Gesamtzahl der Einwanderer eine andere sein kann wie bei einer Betrachtung nach Kantonen oder nach Berufen.

4. Ausgangslage: Einwanderung im Jahr 2013

Die Ausgangslage der Simulation ist die Einwanderung im Jahr 2013. In den folgenden Tabellen wird die Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung und in die nicht-ständige Wohnbevölkerung dargestellt. Bei der Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung differenzieren wir zwischen der direkten Einwanderung (also per Zuzug) und einer Einwanderung via Statuswechsel. Es ist im Folgenden jeweils eine Tabelle differenziert nach Arbeitskanton, eine differenziert nach Branche und eine differenziert nach Berufsfeld aufgeführt.

Tabelle 3: Einwanderung 2013, differenziert nach Kantonen

Kanton	Einwanderung in ständige WB		Einwanderung in nicht-ständige WB	Einwanderung in ständige WB		Anteil nicht-ständig
	Einwanderung per Statuswechsel	Einwanderung per Zuzug		Anteil mit Statuswechsel	Anteil mit Zuzug	
AG	1'236	2'432	6'101	5%	5%	6%
AI	42	38	162	0%	0%	0%
AR	73	149	271	0%	0%	0%
BE	2'596	3'418	8'683	11%	7%	8%
BL	386	729	1'339	2%	2%	1%
BS	1'271	2'389	3'651	5%	5%	4%
FR	849	1'507	1'903	4%	3%	2%
GE	946	5'323	3'294	4%	11%	3%
GL	244	84	635	1%	0%	1%
GR	1'301	781	12'982	5%	2%	13%
JU	108	203	318	0%	0%	0%
LU	1'204	1'203	4'626	5%	2%	5%
NE	533	1'095	1'089	2%	2%	1%
NW	120	185	382	0%	0%	0%
OW	106	125	696	0%	0%	1%
SG	1'417	1'978	5'199	6%	4%	5%
SH	132	468	1'214	1%	1%	1%
SO	414	675	1'892	2%	1%	2%
SZ	614	405	1'613	3%	1%	2%
TG	825	895	4'685	3%	2%	5%
TI	532	3'039	2'556	2%	6%	2%
UR	104	98	720	0%	0%	1%
VD	2'120	6'859	5'954	9%	14%	6%
VS	1'814	992	13'192	8%	2%	13%
ZG	642	1'464	2'698	3%	3%	3%
ZH	4'530	11'867	16'794	19%	25%	16%
Total	24'159	48'401	102'649	100%	100%	100%

Tabelle 4: Einwanderung 2013 differenziert nach Branchen

Titel	Einwanderung in ständige WB		Einwanderung in nicht-ständige WB	Einwanderung in ständige WB		Anteil nicht-ständig
	Einwanderung Statuswechsel	Einwanderung Zuzug		Anteil mit Statuswechsel	Anteil mit Zuzug	
Land- und Forstwirtschaft, Jagd	1'279	678	8'654	5%	1%	9%
Fischerei und Fischzucht	7	6	5	0%	0%	0%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	22	18	93	0%	0%	0%
Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	2'467	6'330	8'371	10%	13%	8%
Energie- und Wasserversorgung	61	148	406	0%	0%	0%
Baugewerbe	2'672	3'834	9'064	11%	8%	9%
Handel; Reparatur von Automobilen und Gebrauchsgütern	1'922	5'523	6'030	8%	12%	6%
Gastgewerbe	3'281	6'678	24'209	14%	14%	24%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	583	1'538	2'991	2%	3%	3%
Kredit- und Versicherungsgewerbe	390	1'674	2'039	2%	4%	2%
Immobilienwesen; Vermietung; Informatik; Forschung und Entwicklung; Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	7'712	11'009	23'529	33%	23%	23%
Öffentliche Verwaltung; Landesverteidigung; Sozialversicherung	89	199	252	0%	0%	0%
Unterrichtswesen	712	3'089	2'344	3%	6%	2%
Gesundheits- und Sozialwesen	1'268	4'113	3'546	5%	9%	4%
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	1'100	2'884	9'245	5%	6%	9%
Private Haushalte	0	0	0	0%	0%	0%
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0	0	0	0%	0%	0%
Summe	23'564	47'722	100'780	100%	100%	100%

Tabelle 4 zeigt auf, wie sich die Einwanderung auf die Branchen verteilt. Die Gegenüberstellung zeigt u.a., dass sich der Zuzug in die ständige Wohnbevölkerung per Statuswechsel strukturell von der Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung per Zuzug unterscheidet. Gleichzeitig ist es nicht etwa so, dass die Einwanderung per Statuswechsel sich, wie vielleicht vermutet werden könnte, auf Landwirtschaft und Gastgewerbe beschränkt. In diesen Branchen wandern zwar viele Personen per Statuswechsel in die ständige Wohnbevölkerung ein, aber auch die Branche „Immobilienwesen; Vermietung; Informatik; Forschung und Entwicklung; Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen“ verzeichnet viele Personen, die auf diese Weise in die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz einwandern.

Tabelle 5: Einwanderung 2013 differenziert nach Berufsfeldern

Titel	Einwanderung in ständige WB		Einwanderung in nicht-ständige WB	Einwanderung in ständige WB		Anteil nicht-ständig
	Einwanderung per Status-wechsel	Einwanderung per Zuzug		Anteil mit Status-wechsel	Anteil mit Zuzug	
Berufe der Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	1'384	634	9'125	6%	1%	9%
Berufe der Lebens- und Genussmittelherstellung und -verarbeitung	220	277	488	1%	1%	0%
Berufe der Textil- und Lederherstellung sowie -verarbeitung	29	66	75	0%	0%	0%
Berufe der Keramik- und Glasverarbeitung	4	12	23	0%	0%	0%
Berufe der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus	1'170	1'573	6'262	5%	3%	6%
Berufe der Elektrotechnik und Elektronik, der Uhrenindustrie und des Fahrzeug- und Gerätebaus und -unterhalts	250	374	579	1%	1%	1%
Berufe der Holzverarbeitung sowie der Papierherstellung und -verarbeitung	315	194	691	1%	0%	1%
Berufe der graphischen Industrie	13	41	25	0%	0%	0%
Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren	37	94	50	0%	0%	0%
Übrige be- und verarbeitende Berufe	231	231	367	1%	0%	0%
Ingenieurberufe	658	1'688	2'140	3%	4%	2%
Techniker/innen	226	319	1'000	1%	1%	1%
Technische Zeichnerberufe	23	79	46	0%	0%	0%
Technische Fachkräfte	725	1'370	2'416	3%	3%	2%
Maschinen/Maschinentinnen	200	209	696	1%	0%	1%
Berufe der Informatik	1'096	1'922	3'473	5%	4%	3%
Berufe des Baugewerbes	3'844	2'859	10'299	16%	6%	10%
Berufe des Bergbaus sowie der Stein- und Baustoffherstellung sowie -verarbeitung	27	19	101	0%	0%	0%
Berufe des Handels und des Verkaufs	1'658	4'593	7'205	7%	10%	7%
Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens	345	979	2'175	1%	2%	2%
Transport- und Verkehrsberufe	450	1'035	1'955	2%	2%	2%
Berufe des Post- und Fernmeldewesens	35	38	47	0%	0%	0%
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	3'152	5'287	20'007	13%	11%	19%
Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege	760	1'524	1'284	3%	3%	1%
Unternehmer/innen, Direktoren/Direktorinnen und leitende Beamte/Beamtinnen	851	5'489	3'980	4%	11%	4%
Kaufmännische und administrative Berufe	731	3'224	4'486	3%	7%	4%
Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes	38	289	80	0%	1%	0%
Berufe der Ordnung und Sicherheit	32	137	207	0%	0%	0%
Berufe des Rechtswesens	39	171	250	0%	0%	0%
Medienschaffende und verwandte Berufe	42	183	161	0%	0%	0%
Künstlerische Berufe	772	1'329	5'802	3%	3%	6%
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	286	486	925	1%	1%	1%
Berufe des Unterrichts und der Bildung	402	2'076	1'595	2%	4%	2%
Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	51	194	192	0%	0%	0%
Berufe des Gesundheitswesens	1'011	3'346	2'145	4%	7%	2%
Berufe des Sports und der Unterhaltung	75	123	908	0%	0%	1%
Dienstleistungsberufe, wna	307	1'276	3'058	1%	3%	3%
Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit	2'650	4'493	8'313	11%	9%	8%
Total	24'132	48'227	102'626	100%	100%	100%

5. Ergebnisse der Simulationen

In den folgenden Tabellen werden die Ergebnisse der Simulationen für die Varianten A und D dargestellt, die übrigen Ergebnisse sind im Anhang in zusammenfassenden Tabellen dargestellt.

5.1. Variante A: moderate Reduktion der Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung

Für die fünf Szenarien wird zunächst die Variante A vorgestellt, die von einer relativ moderaten Reduktion der Zuwanderung in die ständige Wohnbevölkerung ausgeht.

5.1.1. Szenario 1: Zuteilung auf Kantone pro rata Beschäftigte

In Szenario 1 werden die Kontingente proportional zu der Anzahl Beschäftigte auf die Kantone zugeteilt (s. Tabelle 6).

Die Zuteilungsregel führt dazu, dass manche Kantone eine Anzahl von Kontingen-ten erhalten, die die Zahl der Zuwanderer im Jahr 2013 (per Zuwanderung in die ständige Wohnbevölkerung) übersteigt. Wir weisen in der Tabelle sowohl die Erhöhungen wie auch die Reduktionen im Vergleich zu 2013 aus, wiewohl davon auszugehen ist, dass Kontingente, die zahlenmässig die bisherige Zuwanderung übersteigen, kaum zu einer erhöhten Zuwanderung führen werden (ausser Firmen würden Arbeitsplätze bewusst in Kantone verlagern, in denen noch freie Kontin-gente verfügbar sind, was wiederum höchstens vereinzelt der Fall sein dürfte).

Tabelle 6: Szenario 1 – Verteilung der Kontingente auf Kantone

Kanton	Direkte Einwanderungen 2013	Kontingente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
AG	2'432	2'829	397	16%
AI	38	75	37	97%
AR	149	226	77	52%
BE	3'418	5'478	2'060	60%
BL	729	1'268	539	74%
BS	2'389	1'634	-755	-32%
FR	1'507	1'235	-272	-18%
GE	5'323	2'850	-2'473	-46%
GL	84	190	106	126%
GR	781	1'115	334	43%
JU	203	357	154	76%
LU	1'203	2'057	854	71%
NE	1'095	894	-201	-18%
NW	185	197	12	6%
OW	125	192	67	53%
SG	1'978	2'520	542	27%
SH	468	389	-79	-17%
SO	675	1'206	531	79%
SZ	405	670	265	66%
TG	895	1'146	251	28%
TI	3'039	1'832	-1'207	-40%
UR	98	159	61	62%
VD	6'859	3'609	-3'250	-47%
VS	992	1'475	483	49%
ZG	1'464	919	-545	-37%
ZH	11'867	8'479	-3'388	-29%
Total	48'401	43'001	-5'400	-11%

Auswirkung auf Wanderungsbilanz unter Berücksichtigung Statuswechsler

Tabelle 7 stellt dar, wie sich die Zuteilung der Kontingente auf die Kantone auf die Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung auswirkt, wenn die Einwanderung via Statuswechsel mitberücksichtigt wird. Dabei gehen wir, wie oben erklärt, davon aus, dass sich die Zuwanderung via Statuswechsel mindestens kurzfristig nicht ändert. Als Ausgangslage zeigt die Tabelle die bisherige Wanderungsbilanz pro Kanton, wobei nur Erwerbstätige berücksichtigt sind; daher ist die Wanderungsbilanz 2013 kleiner als die in Kapitel 3 aufgeführte Wanderungsbilanz, die sich auf alle Einwanderer in die ständige Wohnbevölkerung bezieht. Die Tabelle

zeigt, dass die Wanderungsbilanz der ständigen Wohnbevölkerung bei Erwerbstätigen im Jahr 2013 in keinem Kanton negativ war. Auch bei einer moderaten Reduktion der Einwanderung würde die Wanderungsbilanz unter Berücksichtigung der Statuswechsel in keinem Kanton negativ werden.

Für diejenigen Kantone, in denen die Wanderungsbilanz sich rechnerisch erhöhen würde (was dann der Fall ist, wenn die Anzahl von Kontingenten wegen der Zuteilungsregel grösser ist als die tatsächliche Einwanderung im Jahr 2013), haben wir den neuen Wert der *Wanderungsbilanz* dem aus dem Jahr 2013 gleichgesetzt. Dadurch berücksichtigen wir die Überlegung, dass Kontingente, die die Einwanderung im Jahr 2013 übersteigen, kaum je zu einer Erhöhung der *tatsächlichen* Einwanderung im entsprechenden Kanton führen werden.

Wir nehmen also an, dass nicht alle zugeteilten Kontingente auch genutzt werden. Die Implikation wäre, dass die Wanderungsbilanz in die ständige ausländische Wohnbevölkerung gesamthaft stärker reduziert würde, als dies theoretisch in dem Szenario vorgesehen ist. Um dies zu vermeiden, müssten die nicht verwendeten Kontingente nach einem geeigneten Schlüssel wieder umverteilt bzw. zwischen Kantonen transferiert werden. Unsere Simulation nimmt dies jedoch aus pragmatischen Gründen nicht auf, d.h., wir haben kein dynamisches Element, das nicht benötigte Kontingente verteilen würde.

Tabelle 7: Auswirkung auf Einwanderung unter Berücksichtigung der Statuswechsel

Kanton	Einwanderungen 2013 inkl. Statuswechsel	Statuswechsler + Kontingente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung	Wanderungsbilanz alt	Wanderungsbilanz neu
AG	3'668	4'065	397	11%	2'064	2'064
AI	80	117	37	46%	47	47
AR	222	299	77	35%	92	92
BE	6'014	8'074	2'060	34%	3'693	3'693
BL	1'115	1'654	539	48%	499	499
BS	3'660	2'905	-755	-21%	1'615	860
FR	2'356	2'084	-272	-12%	1'614	1'342
GE	6'269	3'796	-2'473	-39%	2'693	220
GL	328	434	106	32%	217	217
GR	2'082	2'416	334	16%	710	710
JU	311	465	154	49%	233	233
LU	2'407	3'261	854	35%	1'334	1'334
NE	1'628	1'427	-201	-12%	1'125	924
NW	305	317	12	4%	200	200
OW	231	298	67	29%	126	126
SG	3'395	3'937	542	16%	1'742	1'742
SH	600	521	-79	-13%	223	144
SO	1'089	1'620	531	49%	622	622
SZ	1'019	1'284	265	26%	539	539
TG	1'720	1'971	251	15%	928	928
TI	3'571	2'364	-1'207	-34%	1'828	621
UR	202	263	61	30%	83	83
VD	8'979	5'729	-3'250	-36%	5'381	2'131
VS	2'806	3'289	483	17%	1'617	1'617
ZG	2'106	1'561	-545	-26%	1'040	495
ZH	16'397	13'009	-3'388	-21%	9'096	5'708
Total	72'560	67'160	-5'400	-7%	39'361	27'191

5.1.2. Szenario 2: Zuteilung auf Kantone pro rata Zuwanderung 2013

In Szenario 2 werden die Kontingente proportional zur Zuwanderung im Jahr 2013 den Kantonen zugeteilt. Dadurch sind die Kantone bzgl. der relativen Veränderung alle gleich betroffen (Tabelle 8).

Tabelle 8: Szenario 2 Auswirkung auf Kontingente der Kantone

Kanton	Direkte Einwander- ungen 2013	Kontin- gente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
AG	2'432	2'161	-271	-11%
AI	38	34	-4	-11%
AR	149	132	-17	-11%
BE	3'418	3'037	-381	-11%
BL	729	648	-81	-11%
BS	2'389	2'122	-267	-11%
FR	1'507	1'339	-168	-11%
GE	5'323	4'729	-594	-11%
GL	84	75	-9	-11%
GR	781	694	-87	-11%
JU	203	180	-23	-11%
LU	1'203	1'069	-134	-11%
NE	1'095	973	-122	-11%
NW	185	164	-21	-11%
OW	125	111	-14	-11%
SG	1'978	1'757	-221	-11%
SH	468	416	-52	-11%
SO	675	600	-75	-11%
SZ	405	360	-45	-11%
TG	895	795	-100	-11%
TI	3'039	2'700	-339	-11%
UR	98	87	-11	-11%
VD	6'859	6'094	-765	-11%
VS	992	881	-111	-11%
ZG	1'464	1'301	-163	-11%
ZH	11'867	10'543	-1'324	-11%
Total	48'401	43'002	-5'399	-11%

Tabelle 9: Szenario 2 Auswirkung auf Branchen

Branchen	Direkte Einwander- ungen 2013	Kontin- gente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
Land- und Forstwirtschaft, Jagd	678	603	-76	-11%
Fischerei und Fischzucht	6	5	-1	-11%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	18	16	-2	-11%
Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	6'330	5'624	-706	-11%
Energie- und Wasserversorgung	148	131	-17	-11%
Baugewerbe	3'834	3'407	-428	-11%
Handel; Reparatur von Automobilen und Gebrauchsgütern	5'523	4'907	-616	-11%
Gastgewerbe	6'678	5'932	-745	-11%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1'538	1'367	-172	-11%
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1'674	1'487	-187	-11%
Immobilienwesen; Vermietung; Informatik; Forschung und Entwicklung; Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	11'009	9'781	-1'229	-11%
Öffentliche Verwaltung; Landesverteidigung; Sozialversicherung	199	177	-22	-11%
Unterrichtswesen	3'089	2'744	-345	-11%
Gesundheits- und Sozialwesen	4'113	3'654	-459	-11%
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	2'884	2'562	-322	-11%
Total	47'721	42'397	-5'327	-11%

Auch die relative Veränderung nach Branchen ist überall gleich gross. Die kleine Differenz zwischen den beiden Tabellen im Total der Zuwanderung bzw. der Kontingente kommt nur dadurch zustande, dass einzelne Personen nicht auf Branchen zugeteilt werden können.

Tabelle 10 zeigt die Auswirkungen einer Verteilung der Kontingente proportional zur bisherigen Einwanderung auf verschiedene Berufsfelder auf.

Tabelle 10: Szenario 2 Auswirkungen auf Berufsfelder

Beruf	Direkte Einwander- ungen 2013	Kontin- gente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
Berufe der Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	634	565	-69	-11%
Berufe der Lebens- und Genussmittelherstellung und -verarbeitung	277	247	-30	-11%
Berufe der Textil- und Lederherstellung sowie -verarbeitung	66	58	-7	-11%
Berufe der Keramik- und Glasverarbeitung	12	11	-1	-11%
Berufe der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus	1'573	1'402	-170	-11%
Berufe der Elektrotechnik und Elektronik, der Uhrenindustrie und des Fahrzeug- und Gerätebaus und -unterhalts	374	333	-41	-11%
Berufe der Holzverarbeitung sowie der Papierherstellung und -verarbeitung	194	173	-21	-11%
Berufe der graphischen Industrie	41	37	-4	-11%
Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren	94	84	-10	-11%
Übrige be- und verarbeitende Berufe	231	206	-25	-11%
Ingenieurberufe	1'688	1'505	-183	-11%
Techniker/innen	319	285	-35	-11%
Technische Zeichnerberufe	79	71	-9	-11%
Technische Fachkräfte	1'370	1'221	-148	-11%
Maschinen/Maschinentinnen	209	186	-23	-11%
Berufe der Informatik	1'922	1'714	-208	-11%
Berufe des Baugewerbes	2'859	2'549	-310	-11%
Berufe des Bergbaus sowie der Stein- und Baustoffherstellung sowie -verarbeitung	19	16	-2	-11%
Berufe des Handels und des Verkaufs	4'593	4'095	-498	-11%
Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens	979	872	-106	-11%
Transport- und Verkehrsberufe	1'035	922	-112	-11%
Berufe des Post- und Fernmeldewesens	38	34	-4	-11%
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	5'287	4'714	-573	-11%
Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege	1'524	1'358	-165	-11%
Unternehmer/innen, Direktoren/Direktorinnen und leitende Beamte/Beamtinnen	5'489	4'894	-595	-11%
Kaufmännische und administrative Berufe	3'224	2'875	-349	-11%
Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes	289	258	-31	-11%
Berufe der Ordnung und Sicherheit	137	122	-15	-11%
Berufe des Rechtswesens	171	152	-19	-11%
Medienschaffende und verwandte Berufe	183	163	-20	-11%
Künstlerische Berufe	1'329	1'185	-144	-11%
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	486	433	-53	-11%
Berufe des Unterrichts und der Bildung	2'076	1'851	-225	-11%
Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	194	173	-21	-11%
Berufe des Gesundheitswesens	3'346	2'983	-363	-11%
Berufe des Sports und der Unterhaltung	123	110	-13	-11%
Dienstleistungsberufe, wna	1'276	1'137	-138	-11%
Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit	4'493	4'006	-487	-11%
Total	48'233	43'000	-5'227	-11%

Tabelle 11 stellt wiederum dar, wie sich dieses Szenario auf die Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung der Kantone und die Wanderungsbilanzen auswirkt, wenn die Statuswechsel mit berücksichtigt sind.

Tabelle 11: Szenario 2 Auswirkung Zuwanderung unter Berücksichtigung Statuswechsler

Kanton	Einwanderungen 2013 inkl. Statuswechsel	Statuswechsel + Kontingente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung	Wanderungsbilanz alt	Wanderungsbilanz neu
AG	3'668	3'397	-271	-7%	2'064	1'793
AI	80	76	-4	-5%	47	43
AR	222	205	-17	-7%	92	75
BE	6'014	5'633	-381	-6%	3'693	3'312
BL	1'115	1'034	-81	-7%	499	418
BS	3'660	3'393	-267	-7%	1'615	1'348
FR	2'356	2'188	-168	-7%	1'614	1'446
GE	6'269	5'675	-594	-9%	2'693	2'099
GL	328	319	-9	-3%	217	208
GR	2'082	1'995	-87	-4%	710	623
JU	311	288	-23	-7%	233	210
LU	2'407	2'273	-134	-6%	1'334	1'200
NE	1'628	1'506	-122	-8%	1'125	1'003
NW	305	284	-21	-7%	200	179
OW	231	217	-14	-6%	126	112
SG	3'395	3'174	-221	-7%	1'742	1'521
SH	600	548	-52	-9%	223	171
SO	1'089	1'014	-75	-7%	622	547
SZ	1'019	974	-45	-4%	539	494
TG	1'720	1'620	-100	-6%	928	828
TI	3'571	3'232	-339	-9%	1'828	1'489
UR	202	191	-11	-5%	83	72
VD	8'979	8'214	-765	-9%	5'381	4'616
VS	2'806	2'695	-111	-4%	1'617	1'506
ZG	2'106	1'943	-163	-8%	1'040	877
ZH	16'397	15'073	-1'324	-8%	9'096	7'772
Total	72'560	67'161	-5'399	-7%	39'361	33'962

5.1.3. Szenario 3: Zuteilung auf Branchen pro rata Beschäftigte

Für die folgenden Szenarien 3-5 sind nur noch Ergebnisse ohne die Auswirkung auf die Wanderungsbilanz dargestellt. Für alle Ergebnisse inkl. Wanderungsbilanz sei auf den Anhang verwiesen.

Tabelle 12: Szenario 3 - Auswirkung auf Branchen

Branchen	Direkte Einwander- ungen 2013	Kontin- gente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
Land- und Forstwirtschaft, Jagd	678	1'738	1'060	156%
Fischerei und Fischzucht	6	4	-2	-27%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	18	37	19	108%
Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	6'330	6'362	32	1%
Energie- und Wasserversorgung	148	274	126	85%
Baugewerbe	3'834	3'158	-676	-18%
Handel; Reparatur von Automobilen und Gebrauchsgütern	5'523	6'041	518	9%
Gastgewerbe	6'678	2'099	-4'579	-69%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1'538	2'552	1'014	66%
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1'674	2'142	467	28%
Immobilienwesen; Vermietung; Informatik; Forschung und Entwicklung; Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	11'009	5'660	-5'350	-49%
Öffentliche Verwaltung; Landesverteidigung; Sozialversicherung	199	1'912	1'713	861%
Unterrichtswesen	3'089	2'940	-148	-5%
Gesundheits- und Sozialwesen	4'113	5'662	1'549	38%
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	2'884	2'418	-466	-16%
Total	47'721	42'999	-4'723	-10%

Die Tabelle zeigt, dass eine Zuteilung pro rata Beschäftigte dazu führen würde, dass manche Branchen sehr viel weniger Zuwanderer einstellen könnten, während andere Branchen mehr Kontingente zur Verfügung hätten, als sie im Jahr 2013 gebraucht hätten.

5.1.4. Szenario 4: Wertschöpfungsintensive Branchen ausgenommen

Tabelle 13: Szenario 4 - Auswirkung auf Branchen

Branchen	Direkte Einwander- ungen 2013	Kontin- gente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
Land- und Forstwirtschaft, Jagd	678	584	-94	-14%
Fischerei und Fischzucht	6	5	-1	-14%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	18	18	0	0%
Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	6'330	6'330	0	0%
Energie- und Wasserversorgung	148	148	0	0%
Baugewerbe	3'834	3'302	-532	-14%
Handel; Reparatur von Automobilen und Gebrauchsgütern	5'523	5'523	0	0%
Gastgewerbe	6'678	5'751	-927	-14%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1'538	1'325	-213	-14%
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1'674	1'674	0	0%
Immobilienwesen; Vermietung; Informatik; Forschung und Entwicklung; Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	11'009	9'482	-1'528	-14%
Öffentliche Verwaltung; Landesverteidigung; Sozialversicherung	199	171	-28	-14%
Unterrichtswesen	3'089	2'660	-429	-14%
Gesundheits- und Sozialwesen	4'113	3'542	-571	-14%
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	2'884	2'484	-400	-14%
Total	47'721	42'999	-4'723	-10%

Grau markiert: Kontingente wie Einwanderung 2013.

Wenn wertschöpfungsintensive Branchen eine Anzahl von Kontingenten erhalten, die der Zuwanderung in der Branche im Jahr 2013 entspricht, dann muss die Zuwanderung in den anderen Branchen entsprechend etwas stärker reduziert werden (Tabelle 13). Analog führen Ausnahmeregelungen bei bestimmten Berufsfeldern mit Fachkräftemangel dazu, dass in anderen Berufsfeldern die Einwanderung mehr reduziert werden muss (Tabelle 14).

5.1.5. Szenario 5: Berufsfelder mit Fachkräftemangel ausgenommen

Tabelle 14: Szenario 5 - Auswirkung auf Berufsfelder

Beruf	Direkte Einwanderungen 2013	Kontingente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
Berufe der Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	634	529	-105	-17%
Berufe der Lebens- und Genussmittelherstellung und -verarbeitung	277	231	-46	-17%
Berufe der Textil- und Lederherstellung sowie -verarbeitung	66	55	-11	-17%
Berufe der Keramik- und Glasverarbeitung	12	10	-2	-17%
Berufe der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus	1'573	1'313	-260	-17%
Berufe der Elektrotechnik und Elektronik, der Uhrenindustrie und des Fahrzeug- und Gerätebaus und -unterhalts	374	312	-62	-17%
Berufe der Holzverarbeitung sowie der Papierherstellung und -verarbeitung	194	162	-32	-17%
Berufe der graphischen Industrie	41	35	-7	-17%
Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren	94	78	-16	-17%
Übrige be- und verarbeitende Berufe	231	193	-38	-17%
Ingenieurberufe	1'688	1'688	0	0%
Techniker/innen	319	319	0	0%
Technische Zeichnerberufe	79	66	-13	-17%
Technische Fachkräfte	1'370	1'143	-226	-17%
Maschinen/Maschinistinnen	209	174	-34	-17%
Berufe der Informatik	1'922	1'922	0	0%
Berufe des Baugewerbes	2'859	2'387	-472	-17%
Berufe des Bergbaus sowie der Stein- und Baustoffherstellung sowie -verarbeitung	19	15	-3	-17%
Berufe des Handels und des Verkaufs	4'593	3'834	-759	-17%
Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens	979	817	-162	-17%
Transport- und Verkehrsberufe	1'035	864	-171	-17%
Berufe des Post- und Fernmeldewesens	38	32	-6	-17%
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	5'287	4'413	-874	-17%
Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege	1'524	1'524	0	0%
Unternehmer/innen, Direktoren/Direktorinnen und leitende Beamte/Beamtinnen	5'489	5'489	0	0%
Kaufmännische und administrative Berufe	3'224	2'692	-533	-17%
Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes	289	289	0	0%
Berufe der Ordnung und Sicherheit	137	137	0	0%
Berufe des Rechtswesens	171	143	-28	-17%
Medienschaffende und verwandte Berufe	183	152	-30	-17%
Künstlerische Berufe	1'329	1'109	-220	-17%
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	486	486	0	0%
Berufe des Unterrichts und der Bildung	2'076	1'733	-343	-17%
Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	194	162	-32	-17%
Berufe des Gesundheitswesens	3'346	3'346	0	0%
Berufe des Sports und der Unterhaltung	123	123	0	0%
Dienstleistungsberufe, wna	1'276	1'276	0	0%
Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit	4'493	3'750	-742	-17%
Total	48'233	43'003	-5'227	-11%

Grau markiert: Kontingente wie Einwanderung 2013.

5.2. Variante D: Reduktion der Einwanderung in die nicht-ständige Wohnbevölkerung

Nun wird für die 5 Szenarien die Variante D vorgestellt, die von einer relativ moderaten Reduktion der Zuwanderung in die *nicht-ständige* Wohnbevölkerung ausgeht. Bei dieser Variante geben wir keine Wanderungsbilanz an, da diese Personen nur vorübergehend in der Schweiz sind (ausser sie wandern per Statuswechsel in die ständige Wohnbevölkerung ein).

5.2.1. Szenario 1: Zuteilung auf Kantone pro rata Beschäftigte

Tabelle 15: Szenario 1 - Auswirkung auf Kantone

Kanton	Einwanderungen 2013	Kontingente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
AG	6'101	5'263	-838	-14%
AI	162	139	-23	-14%
AR	271	421	150	55%
BE	8'683	10'192	1'509	17%
BL	1'339	2'359	1'020	76%
BS	3'651	3'040	-611	-17%
FR	1'903	2'298	395	21%
GE	3'294	5'301	2'007	61%
GL	635	353	-282	-44%
GR	12'982	2'074	-10'908	-84%
JU	318	664	346	109%
LU	4'626	3'827	-799	-17%
NE	1'089	1'664	575	53%
NW	382	367	-15	-4%
OW	696	357	-339	-49%
SG	5'199	4'688	-511	-10%
SH	1'214	724	-490	-40%
SO	1'892	2'243	351	19%
SZ	1'613	1'247	-366	-23%
TG	4'685	2'132	-2'553	-54%
TI	2'556	3'409	853	33%
UR	720	296	-424	-59%
VD	5'954	6'714	760	13%
VS	13'192	2'743	-10'449	-79%
ZG	2'698	1'711	-987	-37%
ZH	16'794	15'775	-1'019	-6%
Total	102'649	80'001	-22'648	-22%

Da die Kantone heute sehr unterschiedlich von der Einwanderung in die nicht-ständige Wohnbevölkerung Gebrauch machen, verändert sich die Anzahl der Kontingente sehr unterschiedlich zwischen den Kantonen, wenn sie pro rata Beschäftigte verteilt werden.

5.2.2. Szenario 2: Zuteilung auf Kantone pro rata Zuwanderung 2013

In Szenario 2 werden die Kontingente proportional der Zuwanderung im Jahr 2013 den Kantonen zugeteilt.

Tabelle 16: Szenario 2 - Auswirkung auf Kantone

Kanton	Einwanderungen 2013	Kontingente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
AG	6'101	4'755	-1'346	-22%
AI	162	126	-36	-22%
AR	271	211	-60	-22%
BE	8'683	6'767	-1'916	-22%
BL	1'339	1'044	-295	-22%
BS	3'651	2'845	-806	-22%
FR	1'903	1'483	-420	-22%
GE	3'294	2'567	-727	-22%
GL	635	495	-140	-22%
GR	12'982	10'118	-2'864	-22%
JU	318	248	-70	-22%
LU	4'626	3'605	-1'021	-22%
NE	1'089	849	-240	-22%
NW	382	298	-84	-22%
OW	696	542	-154	-22%
SG	5'199	4'052	-1'147	-22%
SH	1'214	946	-268	-22%
SO	1'892	1'475	-417	-22%
SZ	1'613	1'257	-356	-22%
TG	4'685	3'651	-1'034	-22%
TI	2'556	1'992	-564	-22%
UR	720	561	-159	-22%
VD	5'954	4'640	-1'314	-22%
VS	13'192	10'281	-2'911	-22%
ZG	2'698	2'103	-595	-22%
ZH	16'794	13'088	-3'706	-22%
Total	102'649	79'999	-22'650	-22%

Tabelle 17: Szenario 2 - Auswirkung auf Branchen

Branchen	Einwanderungen 2013	Kontingente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
Land- und Forstwirtschaft, Jagd	8'654	6'745	-1'910	-22%
Fischerei und Fischzucht	5	4	-1	-22%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	93	73	-21	-22%
Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	8'371	6'524	-1'847	-22%
Energie- und Wasserversorgung	406	316	-90	-22%
Baugewerbe	9'064	7'064	-2'000	-22%
Handel; Reparatur von Automobilen und Gebrauchsgütern	6'030	4'700	-1'331	-22%
Gastgewerbe	24'209	18'868	-5'342	-22%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2'991	2'331	-660	-22%
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2'039	1'589	-450	-22%
Immobilienwesen; Vermietung; Informatik; Forschung und Entwicklung; Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	23'529	18'338	-5'192	-22%
Öffentliche Verwaltung; Landesverteidigung; Sozialversicherung	252	196	-56	-22%
Unterrichtswesen	2'344	1'827	-517	-22%
Gesundheits- und Sozialwesen	3'546	2'764	-783	-22%
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	9'245	7'205	-2'040	-22%
Total	100'778	78'544	-22'240	-22%

Auch die relative Veränderung nach Branchen ist überall gleich gross. Die kleine Differenz im Total zwischen den beiden Tabellen kommt nur dadurch zustande, dass einzelne Personen nicht auf Branchen zugeteilt werden können.

Tabelle 18: Szenario 2 - Auswirkungen auf Berufsfelder

Beruf	Einwanderungen 2013	Kontingente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
Berufe der Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	9'125	7'113	-2'012	-22%
Berufe der Lebens- und Genussmittelherstellung und -verarbeitung	488	380	-108	-22%
Berufe der Textil- und Lederherstellung sowie -verarbeitung	75	58	-17	-22%
Berufe der Keramik- und Glasverarbeitung	23	18	-5	-22%
Berufe der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus	6'262	4'881	-1'381	-22%
Berufe der Elektrotechnik und Elektronik, der Uhrenindustrie und des Fahrzeug- und Gerätebaus und -unterhalts	579	452	-128	-22%
Berufe der Holzverarbeitung sowie der Papierherstellung und -verarbeitung	691	539	-152	-22%
Berufe der graphischen Industrie	25	19	-5	-22%
Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren	50	39	-11	-22%
Übrige be- und verarbeitende Berufe	367	286	-81	-22%
Ingenieurberufe	2'140	1'668	-472	-22%
Techniker/innen	1'000	780	-221	-22%
Technische Zeichnerberufe	46	36	-10	-22%
Technische Fachkräfte	2'416	1'883	-533	-22%
Maschinen/Maschinistinnen	696	542	-153	-22%
Berufe der Informatik	3'473	2'707	-766	-22%
Berufe des Baugewerbes	10'299	8'028	-2'271	-22%
Berufe des Bergbaus sowie der Stein- und Baustoffherstellung sowie -verarbeitung	101	79	-22	-22%
Berufe des Handels und des Verkaufs	7'205	5'616	-1'588	-22%
Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens	2'175	1'695	-479	-22%
Transport- und Verkehrsberufe	1'955	1'524	-431	-22%
Berufe des Post- und Fernmeldewesens	47	37	-10	-22%
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	20'007	15'596	-4'411	-22%
Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege	1'284	1'001	-283	-22%
Unternehmer/innen, Direktoren/Direktorinnen und leitende Beamte/Beamtinnen	3'980	3'103	-878	-22%
Kaufmännische und administrative Berufe	4'486	3'497	-989	-22%
Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes	80	62	-18	-22%
Berufe der Ordnung und Sicherheit	207	161	-46	-22%
Berufe des Rechtswesens	250	195	-55	-22%
Medienschaffende und verwandte Berufe	161	126	-35	-22%
Künstlerische Berufe	5'802	4'523	-1'279	-22%
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	925	721	-204	-22%
Berufe des Unterrichts und der Bildung	1'595	1'243	-352	-22%
Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	192	149	-42	-22%
Berufe des Gesundheitswesens	2'145	1'672	-473	-22%
Berufe des Sports und der Unterhaltung	908	708	-200	-22%
Dienstleistungsberufe, wna	3'058	2'383	-674	-22%
Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit	8'313	6'480	-1'833	-22%
Total	102'631	80'000	-22'628	-22%

5.2.3. Szenario 3: Zuteilung auf Branchen pro rata Beschäftigte

Tabelle 19: Szenario 3 - Auswirkung auf Branchen

Branchen	Einwanderungen 2013	Kontingente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
Land- und Forstwirtschaft, Jagd	8'654	3'234	-5'420	-63%
Fischerei und Fischzucht	5	8	3	62%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	93	70	-24	-25%
Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	8'371	11'837	3'465	41%
Energie- und Wasserversorgung	406	510	104	26%
Baugewerbe	9'064	5'876	-3'188	-35%
Handel; Reparatur von Automobilen und Gebrauchsgütern	6'030	11'239	5'208	86%
Gastgewerbe	24'209	3'905	-20'304	-84%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2'991	4'749	1'758	59%
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2'039	3'984	1'945	95%
Immobilienwesen; Vermietung; Informatik; Forschung und Entwicklung; Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	23'529	10'530	-12'999	-55%
Öffentliche Verwaltung; Landesverteidigung; Sozialversicherung	252	3'557	3'305	1312%
Unterrichtswesen	2'344	5'470	3'126	133%
Gesundheits- und Sozialwesen	3'546	10'533	6'987	197%
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	9'245	4'498	-4'747	-51%
Total	100'778	80'000	-20'781	-21%

Wiederum sind die Auswirkungen auf die Branchen in diesem Szenario sehr unterschiedlich, da die Zuwanderung heute sehr ungleich über die Branchen verteilt ist.

5.2.4. Szenario 4: Wertschöpfungsintensive Branchen ausgenommen

Tabelle 20: Szenario 4 - Auswirkung auf Branchen

Branchen	Einwanderungen 2013	Kontingente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
Land- und Forstwirtschaft, Jagd	8'654	6'509	-2'145	-25%
Fischerei und Fischzucht	5	4	-1	-25%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	93	93	0	0%
Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	8'371	8'371	0	0%
Energie- und Wasserversorgung	406	406	0	0%
Baugewerbe	9'064	6'817	-2'246	-25%
Handel; Reparatur von Automobilen und Gebrauchsgütern	6'030	6'030	0	0%
Gastgewerbe	24'209	18'209	-6'000	-25%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2'991	2'249	-741	-25%
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2'039	2'039	0	0%
Immobilienwesen; Vermietung; Informatik; Forschung und Entwicklung; Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	23'529	17'697	-5'832	-25%
Öffentliche Verwaltung; Landesverteidigung; Sozialversicherung	252	190	-62	-25%
Unterrichtswesen	2'344	1'763	-581	-25%
Gesundheits- und Sozialwesen	3'546	2'667	-879	-25%
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	9'245	6'953	-2'291	-25%
Total	100'778	79'997	-20'778	-21%

Grau markiert: Kontingente wie Einwanderung 2013.

Eine Ausnahmeregel für wertschöpfungsintensive Branchen hat bei der Zuwanderung in die nicht-ständige Wohnbevölkerung (kleine) Auswirkungen auf die anderen Branchen, die die Zuwanderung dann stärker reduzieren müssen als dies ohne die Ausnahmeregelungen der Fall wäre.

5.2.5. Szenario 5: Berufsfelder mit Fachkräftemangel ausgenommen

Tabelle 21: Szenario 5 - Auswirkung auf Berufsfelder

Beruf	Einwanderungen 2013	Kontingente	Absolute Veränderung	Relative Veränderung
Berufe der Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	9'125	6'650	-2'475	-27%
Berufe der Lebens- und Genussmittelherstellung und -verarbeitung	488	356	-132	-27%
Berufe der Textil- und Lederherstellung sowie -verarbeitung	75	55	-20	-27%
Berufe der Keramik- und Glasverarbeitung	23	17	-6	-27%
Berufe der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus	6'262	4'563	-1'698	-27%
Berufe der Elektrotechnik und Elektronik, der Uhrenindustrie und des Fahrzeug- und Gerätebaus und -unterhalts	579	422	-157	-27%
Berufe der Holzverarbeitung sowie der Papierherstellung und -verarbeitung	691	504	-187	-27%
Berufe der graphischen Industrie	25	18	-7	-27%
Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren	50	36	-13	-27%
Übrige be- und verarbeitende Berufe	367	268	-100	-27%
Ingenieurberufe	2'140	2'140	0	0%
Techniker/innen	1'000	1'000	0	0%
Technische Zeichnerberufe	46	34	-12	-27%
Technische Fachkräfte	2'416	1'761	-655	-27%
Maschinen/Maschinentinnen	696	507	-189	-27%
Berufe der Informatik	3'473	3'473	0	0%
Berufe des Baugewerbes	10'299	7'506	-2'793	-27%
Berufe des Bergbaus sowie der Stein- und Baustoffherstellung sowie -verarbeitung	101	74	-27	-27%
Berufe des Handels und des Verkaufs	7'205	5'251	-1'954	-27%
Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens	2'175	1'585	-590	-27%
Transport- und Verkehrsberufe	1'955	1'425	-530	-27%
Berufe des Post- und Fernmeldewesens	47	34	-13	-27%
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	20'007	14'581	-5'426	-27%
Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege	1'284	1'284	0	0%
Unternehmer/innen, Direktoren/Direktorinnen und leitende Beamte/Beamtinnen	3'980	3'980	0	0%
Kaufmännische und administrative Berufe	4'486	3'270	-1'217	-27%
Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes	80	80	0	0%
Berufe der Ordnung und Sicherheit	207	207	0	0%
Berufe des Rechtswesens	250	182	-68	-27%
Medienschaffende und verwandte Berufe	161	117	-44	-27%
Künstlerische Berufe	5'802	4'228	-1'573	-27%
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	925	925	0	0%
Berufe des Unterrichts und der Bildung	1'595	1'162	-433	-27%
Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	192	140	-52	-27%
Berufe des Gesundheitswesens	2'145	2'145	0	0%
Berufe des Sports und der Unterhaltung	908	908	0	0%
Dienstleistungsberufe, wna	3'058	3'058	0	0%
Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit	8'313	6'058	-2'255	-27%
Total	102'631	80'004	-22'626	-22%

Grau markiert: Kontingente wie Einwanderung 2013.

Etwas überraschend ist bei dieser Auswertung, dass durchaus auch in Berufsfeldern, die von einem Fachkräftemangel gekennzeichnet sind, zahlreiche Personen mit einer L-Bewilligung einreisen. Werden diese von der Reduktion ausgenommen, dann muss in den anderen Berufsfeldern deutlich stärker reduziert werden.

6. Auswirkungen in einzelnen Kantonen

Die Wirkungen der durchgeführten Simulationen werden anhand zweier Kantone, Basel-Stadt und Graubünden, exemplarisch dargestellt. Die nachfolgenden Überlegungen basieren auf einigen ganz wenigen Gesprächen und sind als Thesen zu verstehen, die jedoch, sofern möglich, mit den Ergebnissen der Simulationsrechnungen verglichen werden.

6.1. Kanton Basel-Stadt

In *Basel-Stadt* besteht die Hauptsorge, dass eine Beschränkung der Einwanderung dazu führen könnte, dass die grossen Pharma-Firmen einen grösseren Teil ihrer Tätigkeit in das Ausland verlagern. Dies würde eine deutliche Arbeitsplatzreduktion in der Pharma-Branche und grosse Umsatzeinbussen bei deren Zulieferern, insbesondere in der KMU-Wirtschaft, bewirken.

Tabelle 22 *Betrachtung ausgewählter Branchen (BS), Szenarien 2 & 4*

Branchen	Anzahl Beschäftigte 2012	Erneuerungsbedarf	Wanderungsbilanz		
			2013	Szenario 2	Szenario 4
Verarbeitendes Gewerbe, Industrie	28'346	710	600	332	600
Gastgewerbe	9'387	230	66	36	8
Unterrichtswesen	11'829	300	21	-26	-69

Ein Blick auf die Zahlen zeigt, dass diese Sorgen nicht ganz von der Hand zu weisen sind (siehe Tabelle 22). In Basel-Stadt arbeiten fast 30'000 Personen im verarbeitenden Gewerbe und in der Industrie. Nur schon zur Erhaltung des Personalbestands müssen nach einer ganz groben Überschlagsrechnung pro Jahr rund 700 Personen neu eingestellt werden¹⁰, bei einem Wachstum der Firmen sind es deutlich mehr. Letztes Jahr betrug in dieser Branche die Wanderungsbilanz ausländischer Arbeitnehmer 600 Personen. Im Szenario 2 / Variante B stünden jährlich netto nur noch rund 330 Personen aus dem Ausland zur Verfügung. Es müssten also deutlich mehr Personen aus dem Inland rekrutiert werden. Da es für viele Fir-

¹⁰ Der Ersatzbedarf einer Branche oder eines Berufsfelds ist hier ganz grob mit 2.5% der gesamthaf- ten Beschäftigung in der Branche oder im Berufsfeld abgeschätzt. Damit gehen wir von durchschnittlich 40 Berufsjahren aus.

men heute schon nicht einfach ist, genügend Fachleute zu finden, erscheint es illusorisch, den Bedarf an Personal so viel stärker im Inland decken zu können. Dass grosse multinational aufgestellte Firmen in einer solchen Situation für einen Teil ihrer Tätigkeit Lösungen im Ausland ins Auge fassen würden, liegt auf der Hand.

Folglich dürfte es aus Sicht des Kantons sinnvoll oder gar zwingend erscheinen, Szenario 4 zu präferieren, in dem wertschöpfungsintensive Branchen wie das verarbeitende Gewerbe und die Industrie, weiterhin so viele Migranten anstellen dürfen wie bisher. In diesem Szenario müsste dann jedoch das Gastgewerbe fast vollständig auf zusätzliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Ausland verzichten, und im Bereich des Unterrichtswesens würden gar mehr Arbeitnehmende auswandern als einwandern, es ergäbe sich eine negative Wanderungsbilanz. Ausnahmeregelungen in wertschöpfungsintensiven Branchen würden also dazu führen, dass andernorts weniger Ausländerinnen und Ausländer angestellt werden könnten, was dort dann auch mit einem negativen Wanderungssaldo verbunden sein kann und unter dem Strich Personalengpässe implizieren würde.

Ähnliche Auswirkungen lassen sich auch bei den Auswirkungen nach Berufen aufzeigen. So würde es im Szenario 5, in dem Ausnahmen für bestimmte Berufsfelder geschaffen werden, in Berufen, die nicht von dieser Ausnahmeregel profitieren, zu einer negativen Wanderungsbilanz kommen können (s. Tabelle 23).

Tabelle 23 Betrachtung ausgewählter Berufe (BS), Szenarien 2 & 5

Berufe	Anzahl Beschäftigte 2012	Erneuerungsbedarf	Wanderungsbilanz		
			2013	Szenario 2	Szenario 5
Berufe der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus	1'187	40	71	50	27
Berufe des Unterrichts und der Bildung	6'885	230	90	11	-75
Technische Fachkräfte	1'295	40	45	29	13

6.2. Kanton Graubünden

Für den *Kanton Graubünden* ist vor allem die Zuwanderung in die nicht-ständige Wohnbevölkerung von Bedeutung. Eine starke Reduzierung würde zu Einschränkungen bei saisonalen Branchen (Tourismus, Baugewerbe) führen. Dass eine Verteilung dieser Kontingente pro rata Beschäftigte für Graubünden mit einer Reduk-

tion von über 80% verbunden wäre, wurde bereits oben notiert. Gleichzeitig sind für andere Branchen in Graubünden (z.B. Gesundheits- und Sozialwesen) langfristige Bewilligungen wichtig, wie Tabelle 24 zeigt.

Tabelle 24 Betrachtung ausgewählter Branchen (GR), Szenarien 2 & 4

Branchen	Anzahl Beschäftigte 2012	Erneuerungsbedarf	Wanderungsbilanz		
			2013	Szenario 2	Szenario 4
Gastgewerbe	18'623	470	193	139	126
Baugewerbe	13'019	330	113	95	90
Gesundheits- und Sozialwesen	14'346	360	44	11	3

Im Hinblick auf die berufliche Qualifikation der Zuwanderer ist eine Aussage, dass häufig Schlüsselstellen, die ein spezifisches berufliches Profil verlangen, mit Ausländern besetzt werden. Können die entsprechenden Leistungsträger nicht mehr angeworben werden, dann verlieren auch Schweizer ihre Arbeitsplätze. Auch hier wieder ein Blick auf die Zahlen (s. Tabelle 25): Im Bereich der technischen Fachkräfte besteht in Graubünden ein geschätzter jährlicher Ersatzbedarf von rund 40 Personen. Das Berufsfeld weist im Jahr 2013 in Graubünden eine Wanderungsbilanz von 12 Personen auf, d.h., dass unter Berücksichtigung der Auswanderung rund ein Drittel der zu besetzenden Stellen mit Ausländern abgedeckt wurde. Würden die Kontingente pro rata Zuwanderung 2013 reduziert, so würde die Wanderungsbilanz in diesem Berufsfeld auf sieben reduziert, bei der Einführung von gewissen Ausnahmeregeln gar auf fünf, da die technischen Fachkräfte nicht zu den Berufsfeldern mit besonderem Fachkräftemangel gezählt werden können.

Tabelle 25 Betrachtung ausgewählter Berufe (GR), Szenarien 2 & 5

Berufe	Anzahl Beschäftigte 2012	Erneuerungsbedarf	Wanderungsbilanz		
			2013	Szenario 2	Szenario 5
Berufe der Lebens- und Genussmittelherstellung	1'268	30	16	12	10
Technische Fachkräfte	1'503	40	12	7	5
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	9'349	230	151	103	80

Schliesslich zeigen die Zahlen zur Migration, dass im in Graubünden so wichtigen Gastgewerbe neben den Kurzeitaufenthaltern auch die Zuwanderer in die ständige Wohnbevölkerung von grosser Bedeutung sind. So decken in den Berufen des Gastgewerbes und in Hauswirtschaftsberufen Zuwanderer mit 151 Personen im Jahr 2013 mehr als die Hälfte des theoretischen Ersatzbedarfs ab. Würde die Zuwanderung reduziert und Berufe mit nachgewiesenem Fachkräftemangel noch bevorzugt, dann würden dem Gastgewerbe jährlich nur noch ca. halb so viele Einwanderer in die ständige Wohnbevölkerung zur Verfügung stehen wie im Jahr 2013.

7. Konklusionen

Im Jahr 2013 war die Einwanderung sowohl in die ständige Wohnbevölkerung wie auch in die nicht-ständige Wohnbevölkerung der Schweiz ausgesprochen ungleich über die Kantone verteilt. Eine Zuteilung der Kontingente auf Basis der Beschäftigten pro Kanton würde daher bei manchen Kantonen zu einer drastischen Reduktion der Zuwanderung führen müssen, während andere Kantone mehr Kontingente zur Verfügung hätten, als sie bräuchten, um eine Zuwanderung wie im Jahr 2013 zu realisieren. Nicht gebrauchte Kontingente müssten folglich nach einem bestimmten Mechanismus wiederum verteilt werden, es bliebe aber dennoch dabei, dass im Resultat nur ein Teil der Kantone die Zuwanderung reduzieren müsste, während es bei anderen Kantonen zu keiner Veränderung kommen würde.

Analog war im Jahr 2013 auch die Zuwanderung in die Branchen ungleich verteilt. Folglich gelten hier die gleichen Überlegungen: eine Zuteilung der Kontingente auf Branchen proportional zur Anzahl der Beschäftigten in den Branchen würde dazu führen, dass manche Branchen eine deutliche Reduktion der Zuwanderung zu verkraften hätten, während andere Branchen mehr Kontingente zugesprochen bekämen, als sie verwenden können. Prozentual gleich belastet wären Kantone, Branchen und auch Berufsfelder hingegen, wenn die Kontingente auf Basis der tatsächlichen Zuwanderung im Jahr 2013 zugeteilt würden. Bei im Hinblick auf die ökonomische Theorie vergleichbaren Zuteilungen von mengenmässigen Nutzungsrechten, z.B. bei der Zuteilung vom Emissionszertifikaten, ist diese Zuteilungsregel unter dem Begriff „Grandfathering“ bekannt und ein übliches Verfahren. Die Begründung dieser Art der Zuteilung wäre, dass sich in den vergangenen Jahren, in denen die Einwanderung nicht (bzw. nur für Drittstaatsangehörige) reglementiert war, ein marktgetriebenes Einwanderungsmuster herausgebildet hat, das die Nachfrage der Kantone bzw. Branchen nach ausländischen Arbeitskräften gut abbildet. Der Nachteil dieser Regel ist, dass die Situation vor Einführung der Kontingentierung verstetigt wird. Junge, stark wachsende Branchen oder auch Kantone, die sich neu dynamischer entwickeln als zuvor, wären benachteiligt.

Weiter könnten Zuteilungen von Kontingenten so adaptiert werden, dass besonders wertschöpfungsintensive Branchen oder Berufsfeldern mit einem besonders ausgeprägten Fachkräftemangel mehr Kontingente als anderen zugesprochen werden. Ein möglicher Schlüssel wäre hier, dass bestimmte Branchen und bestimmte Berufe so viele Kontingente erhalten, dass sie das Einwanderungsniveau des Jahres 2013 (oder auch eines Durchschnitts über verschiedene Jahre) aufrechterhalten können. Dies würde dann natürlich dazu führen, dass die Zuwanderung in anderen Branchen oder Berufen stärker reduziert werden müsste als dies ohne diese Aus-

nahmeregeln der Fall wäre. Für die in dieser Studie vorgestellten Simulationsrechnungen beziehen wir uns auf die Branchen entsprechend der NOGA 2-Steller sowie auf den Zweisteller der Schweizerischen Berufsnomenklatur SBN. Wir betrachten also jeweils ein relativ aggregiertes Niveau. Dies, weil das im Rahmen der Studie nicht anders möglich war und eine weitere Detaillierung auch zu Ergebnistabellen führen würde, die nicht mehr so leicht überschaubar wären.

Wenn Ausnahmeregeln für Branchen und Berufsgruppen geschaffen werden sollen, dann müssten diese Ausnahmen sicherlich sehr zielorientiert sein. Bei Ausnahmen für Branchen könnte die Ausnahme möglicherweise über die Wertschöpfung der Branche definiert werden. Allerdings muss bedacht werden, dass nicht alle Firmen einer Branche die gleiche Wertschöpfung haben – und auch nicht alle Mitarbeiter eines Betriebs tragen nicht im gleichen Masse zur Wertschöpfung bei. Von daher erscheint prima vista eine Ausnahmeregelung für Branchen doch mit einigen noch zu lösenden Problemen verbunden zu sein.

Auch im Falle von Ausnahmeregeln für einzelne Berufe müssten zielgenaue Zuteilungen gesucht werden. Dies kann an einem Beispiel verdeutlicht werden: Das Berufsfeld der Gesundheitsberufe ist gemäss verschiedener Indikatoren von einem Fachkräftemangel betroffen. Allerdings ist dies nicht für alle Berufe innerhalb des Berufsfelds der Fall. So gibt es in der Schweiz z.B. genügend ausgebildete Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten. Es wäre kaum zu kommunizieren, wenn für alle Berufe innerhalb des Gesundheitswesens grosszügig Kontingente ausgegeben würde und damit auch weiterhin viele Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten in die Schweiz kommen könnten. Eine denkbare Lösung wäre, die Ausnahmen bzgl. der Zuteilung von Kontingenten auf Ebene des Fünfstellers der entsprechenden Nomenklatur festzulegen, die immerhin eine Unterscheidung zwischen 390 verschiedenen Berufen ermöglicht. Auf dieser Ebene stehen genügend offizielle Daten zur Verfügung, um mit objektiven Kriterien zu definieren, welche Berufe von einem Fachkräftemangel betroffen sind und welche nicht.

Die Analyse der Wanderungsbilanz (differenziert nach Kantonen, Branchen oder Berufe) zeigt schliesslich die Nettowirkung der Beschränkung der Einwanderung. Es wird deutlich, dass die Wanderungsbilanz vor allem in jenen Kantonen und Branchen besonders stark reduziert würde, die relativ viele direkte Einwanderer in die ständige Wohnbevölkerung und wenig Einwanderer via Statuswechsel haben. Eine Konklusion der Berechnungen ist: Schlussendlich haben alle Zuteilungsvarianten Gewinner und Verlierer. Alle Zuteilungsvarianten führen dazu, dass nach vorgegebenen Mechanismen Kontingente fix zugeteilt werden. In der Praxis sind hingegen auch Instrumente notwendig, die eine gewisse Flexibilität erlauben.

8. Anhang 1: Text für Umsetzungskonzept

Als Synthese der Ergebnisse ging folgender Text in das Konzept zur Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative ein:

Die Studie untersucht fünf verschiedene Szenarien, die aufzeigen, nach welchen Kriterien die Kontingente zugeteilt werden könnten. Im Jahr 2013 war die Einwanderung sowohl in die ständige Wohnbevölkerung wie auch in die nicht-ständige Wohnbevölkerung der Schweiz ausgesprochen ungleich über die Kantone verteilt. Eine Zuteilung der Kontingente auf Basis der Beschäftigten pro Kanton (Szenario 1) würde daher bei manchen Kantonen zu einer drastischen Reduktion der Zuwanderung führen müssen, während andere Kantone mehr Kontingente zur Verfügung hätten, als sie bräuchten, um eine Zuwanderung wie im Jahr 2013 zu realisieren. Analog war im Jahr 2013 auch die Zuwanderung ungleich auf Branchen verteilt, eine Zuteilung der Kontingente auf Branchen proportional zur Anzahl der dort Beschäftigten (Szenario 3) würde daher zu sehr unterschiedlichem Anpassungsbedarf führen; manche Branchen würden gar mehr Kontingente zugesprochen bekommen, als sie 2013 benötigt hätten. Prozentual gleich belastet wären Kantone, Branchen und auch Berufsfelder hingegen, wenn die Kontingente auf Basis der tatsächlichen Zuwanderung im Jahr 2013 zugeteilt würden (Szenario 2). Die Begründung dieser Art der Zuteilung wäre, dass sich in den vergangenen Jahren, in denen die Einwanderung nicht (bzw. nur für Drittstaatsangehörige) reglementiert war, ein marktgetriebenes Einwanderungsmuster herausgebildet hat, das die Nachfrage der Kantone bzw. Branchen nach ausländischen Arbeitskräften gut abbildet. Weiter könnte diese pro rate Zuteilung von Kontingenten so adaptiert werden, dass besonders wertschöpfungsintensive Branchen (Szenario 4) oder Berufsfelder (Szenario 5) mit einem ausgeprägten Fachkräftemangel so viele Kontingente erhalten, dass sie das Einwanderungsniveau des Jahres 2013 (oder auch eines Durchschnitts über mehrere Jahre) aufrechterhalten können.

Die Wirkungen der durchgeführten Simulationen werden anhand zweier Kantone, Basel-Stadt und Graubünden, exemplarisch dargestellt. In der Studie selbst werden fünf Varianten zur Höhe der Zuwanderung berechnet; die hier dargestellten Zahlen gehen davon aus, dass die Wanderungsbilanz der ständigen Wohnbevölkerung um rund 25'000 Personen reduziert wird. In Basel-Stadt besteht die Sorge, dass eine Beschränkung der Einwanderung dazu führen könnte, dass grosse Pharma-Firmen einen grösseren Teil ihrer Tätigkeit in das Ausland verlagern. Dies würde eine deutliche Arbeitsplatzreduktion in der Pharma-Branche und grosse Umsatzeinbusen bei deren Zulieferern implizieren, insbesondere in der KMU-Wirtschaft.

Tabelle 26: Auswirkungen in Basel-Stadt – Betrachtung für ausgewählte Branchen

Branchen	Anzahl Beschäftigte 2012	Erneuerungs- bedarf	Wanderungsbilanz		
			2013	Szenario 2	Szenario 4
Verarbeitendes Gewerbe, Industrie	28'346	710	600	332	600
Gastgewerbe	9'387	230	66	36	8
Unterrichtswesen	11'829	300	21	-26	-69

Die Zahlen in der Tabelle beziehen auf die Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung

Ein Blick auf die Zahlen zeigt, dass diese Sorgen nicht von der Hand zu weisen sind. In Basel-Stadt arbeiten fast 30'000 Personen im verarbeitenden Gewerbe und in der Industrie. Nur schon zur Erhaltung des Personalbestands müssen nach einer ganz groben Überschlagsrechnung pro Jahr rund 700 Personen neu eingestellt werden¹¹, bei einem Wachstum der Firmen sind es deutlich mehr. Letztes Jahr betrug in dieser Branche die Wanderungsbilanz ausländischer Arbeitnehmender 600 Personen. Im Szenario 2 (Verteilung der Kontingente auf Branchen pro rata Zuwanderung 2013) stünden in der hier vorgestellten Variante jährlich netto nur noch rund 330 Personen aus dem Ausland zur Verfügung. Es müssten also deutlich mehr Personen aus dem Inland rekrutiert werden. Da es für viele Firmen heute schon schwierig ist, genügend Fachleute zu finden, erscheint es illusorisch, den Bedarf an Personal deutlich vermehrt im Inland zu decken. Dass grosse multinationale Firmen in einer solchen Situation für einen Teil ihrer Tätigkeit Lösungen im Ausland ins Auge fassen würden, ist naheliegend. Folglich dürfte es aus Sicht des Kantons sinnvoll oder gar zwingend erscheinen, Szenario 4 zu präferieren, in dem wertschöpfungsintensive Branchen wie das verarbeitende Gewerbe und die Industrie weiterhin so viele Personen aus dem Ausland anstellen dürften wie bisher. In diesem Szenario müsste dann jedoch das Gastgewerbe fast vollständig auf zusätzliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Ausland verzichten, im Bereich des Unterrichtswesens würden gar mehr Arbeitnehmende auswandern als einwandern, es ergäbe sich eine negative Wanderungsbilanz.

Für den Kanton Graubünden ist die Zuwanderung in die nicht-ständige Wohnbevölkerung von grosser Bedeutung. Eine starke Reduzierung würde zu Einschränkungen bei saisonalen Branchen (Tourismus, Baugewerbe) führen. Gleichzeitig

¹¹ Der Ersatzbedarf einer Branche oder eines Berufsfelds ist hier ganz grob mit 2.5% der gesamthaf-ten Beschäftigung in der Branche oder im Berufsfeld abgeschätzt.

sind für viele Branchen und Berufe in Graubünden langfristige Bewilligungen wichtig. Im Bereich der technischen Fachkräfte besteht in Graubünden z.B. ein geschätzter jährlicher Ersatzbedarf von rund 40 Personen. Das Berufsfeld weist im Jahr 2013 in Graubünden ein Wanderungssaldo von zwölf Personen auf. Würden die Kontingente proportional zur Zuwanderung 2013 reduziert (Szenario 2), so würde die Wanderungsbilanz in diesem Berufsfeld auf sieben reduziert, bei der Einführung von Ausnahmeregeln für einzelne Berufsfelder (Szenario 5) gar auf fünf. Bei anderen Berufen sieht es ähnlich aus. Schliesslich zeigen die Zahlen zur Migration, dass auch im Gastgewerbe die Zuwanderer in die ständige Wohnbevölkerung von grosser Bedeutung sind, decken sie mit 151 Personen im Jahr 2013 doch mehr als die Hälfte des theoretischen Ersatzbedarfs ab. Würden Berufe mit nachgewiesenem Fachkräftemangel bevorzugt (Szenario 5), dann würden dem Gastgewerbe jährlich nur noch rund halb so viele Einwanderer in die ständige Wohnbevölkerung zur Verfügung stehen wie im Jahr 2013.

Tabelle 27: Implikationen in Graubünden - Betrachtung für ausgewählte Berufsfelder

Berufe	Anzahl Beschäftigte 2012	Erneuerungs- bedarf	Wanderungsbilanz		
			2013	Szenario 2	Szenario 5
Berufe der Lebens- und Genussmittelherstellung	1'268	30	16	12	10
Technische Fachkräfte	1'503	40	12	7	5
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	9'349	230	151	103	80

Die Zahlen in der Tabelle beziehen auf die Einwanderung in die ständige Wohnbevölkerung

Die Simulationen verdeutlichen, dass es in allen Zuteilungsvarianten Kantone, Branchen und Berufe gibt, in denen die Zuwanderung stark eingeschränkt werden muss. Wenn Ausnahmeregeln für Branchen und Berufsgruppen geschaffen werden sollen, dann müssten diese Ausnahmen sehr zielorientiert sein, da sonst in Branchen oder Berufen, die nicht von der Ausnahmeregel profitieren, die Zuwanderung noch viel stärker reduziert werden müsste. Bei Ausnahmen für Branchen muss bedacht werden, dass nicht alle Firmen einer Branche die gleiche Wertschöpfung haben und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Firma je nach Berufsprofil in unterschiedlichem Masse zur Wertschöpfung beitragen. Von daher erscheint prima vista eine Ausnahmeregelung für Branchen mit einigen Problemen verbunden zu sein. Im Falle von Ausnahmeregeln für einzelne Berufe könnte die Zuteilung von Kontingenten auf der feingliedrigsten Ebene der Berufsnomenklatur festgelegt

werden, die immerhin eine Unterscheidung zwischen 383 verschiedenen Berufen ermöglicht. Auf dieser Ebene kann mit objektiven Kriterien definiert werden, welche Berufe von einem Fachkräftemangel betroffen sind. Auch könnte ein solches System Bezug nehmen auf andere Länder, in denen die Zuwanderung auch via die Berufsqualifikation der Migrantinnen und Migranten gesteuert wird.

9. Anhang 2: Übersicht alle Szenarien und Varianten

Im folgenden Anhang sind für die Szenarien 1-5 alle Varianten vergleichend dargestellt.

Der Aufbau des Anhangs ist wie folgt:

- Tabelle 28 - Tabelle 32: Ergebnisse für die Varianten A-C, die die Zuwanderung in die ständige Wohnbevölkerung beschränken.

Die Tabellen zeigen für alle Szenarien auch die Implikation auf die Wanderungsbilanz in die ständige Wohnbevölkerung auf, während dies im Haupttext nur für zwei Szenarien für die Variante A dargelegt ist.

- Tabelle 33 - Tabelle 37: Ergebnisse für die Varianten D und E, die die Zuwanderung in die nicht-ständige Wohnbevölkerung beschränken.

Tabelle 28: Szenario 1 (Zuteilung auf Kantone pro rata Beschäftigte), Varianten A, B und C

Kanton	Einwanderungen 2013	Statuswechsel 2013	Kontingente			Differenz Kontingente und Einwanderung 2013						Wanderungsbilanz inkl. Statuswechsel			
						absolut			relativ			2013		neu	
			A	B	C	A	B	C	A	B	C		A	B	C
AG	2'432	1'236	2'829	2'303	1'645	397	-129	-787	16%	-5%	-32%	2'064	2'064	1'935	1'277
AI	38	42	75	61	43	37	23	5	97%	60%	14%	47	47	47	47
AR	149	73	226	184	131	77	35	-18	52%	23%	-12%	92	92	92	74
BE	3'418	2'596	5'478	4'459	3'185	2'060	1'041	-233	60%	30%	-7%	3'693	3'693	3'693	3'460
BL	729	386	1'268	1'032	737	539	303	8	74%	42%	1%	499	499	499	499
BS	2'389	1'271	1'634	1'330	950	-755	-1'059	-1'439	-32%	-44%	-60%	1'615	860	556	176
FR	1'507	849	1'235	1'005	718	-272	-502	-789	-18%	-33%	-52%	1'614	1'342	1'112	825
GE	5'323	946	2'850	2'319	1'657	-2'473	-3'004	-3'666	-46%	-56%	-69%	2'693	220	-311	-973
GL	84	244	190	154	110	106	70	26	126%	84%	31%	217	217	217	217
GR	781	1'301	1'115	907	648	334	126	-133	43%	16%	-17%	710	710	710	577
JU	203	108	357	290	207	154	87	4	76%	43%	2%	233	233	233	233
LU	1'203	1'204	2'057	1'674	1'196	854	471	-7	71%	39%	-1%	1'334	1'334	1'334	1'327
NE	1'095	533	894	728	520	-201	-367	-575	-18%	-34%	-53%	1'125	924	758	550
NW	185	120	197	160	115	12	-25	-70	6%	-13%	-38%	200	200	175	130
OW	125	106	192	156	111	67	31	-14	53%	25%	-11%	126	126	126	112
SG	1'978	1'417	2'520	2'051	1'465	542	73	-513	27%	4%	-26%	1'742	1'742	1'742	1'229
SH	468	132	389	317	226	-79	-151	-242	-17%	-32%	-52%	223	144	72	-19
SO	675	414	1'206	981	701	531	306	26	79%	45%	4%	622	622	622	622
SZ	405	614	670	546	390	265	141	-15	66%	35%	-4%	539	539	539	524
TG	895	825	1'146	933	666	251	38	-229	28%	4%	-26%	928	928	928	699
TI	3'039	532	1'832	1'491	1'065	-1'207	-1'548	-1'974	-40%	-51%	-65%	1'828	621	280	-146
UR	98	104	159	130	93	61	32	-5	62%	32%	-6%	83	83	83	78
VD	6'859	2'120	3'609	2'937	2'098	-3'250	-3'922	-4'761	-47%	-57%	-69%	5'381	2'131	1'459	620
VS	992	1'814	1'475	1'200	857	483	208	-135	49%	21%	-14%	1'617	1'617	1'617	1'482
ZG	1'464	642	919	748	535	-545	-716	-929	-37%	-49%	-63%	1'040	495	324	111
ZH	11'867	4'530	8'479	6'902	4'930	-3'388	-4'965	-6'937	-29%	-42%	-58%	9'096	5'708	4'131	2'159
Total	48'401	24'159	43'001	34'998	24'999	-5'400	-13'403	-23'402	-11%	-28%	-48%	39'361	27'191	22'973	15'890

Tabelle 29: Szenario 2 (Zuteilung auf Kantone pro rata Zuwanderung 2013), Varianten A, B und C

Kanton	Einwanderungen 2013	Statuswechsel 2013	Kontingente			Differenz Kontingente und Einwanderung 2013						Wanderungsbilanz inkl. Statuswechsel			
						absolut			relativ			2013		neu	
			A	B	C	A	B	C	A	B	C		A	B	C
AG	2'432	1'236	2'161	1'759	1'256	-271	-673	-1'176	-11%	-28%	-48%	2'064	1'793	1'391	888
AI	38	42	34	27	20	-4	-11	-18	-11%	-28%	-48%	47	43	36	29
AR	149	73	132	108	77	-17	-41	-72	-11%	-28%	-48%	92	75	51	20
BE	3'418	2'596	3'037	2'472	1'765	-381	-946	-1'653	-11%	-28%	-48%	3'693	3'312	2'747	2'040
BL	729	386	648	527	377	-81	-202	-352	-11%	-28%	-48%	499	418	297	147
BS	2'389	1'271	2'122	1'728	1'234	-267	-661	-1'155	-11%	-28%	-48%	1'615	1'348	954	460
FR	1'507	849	1'339	1'090	778	-168	-417	-729	-11%	-28%	-48%	1'614	1'446	1'197	885
GE	5'323	946	4'729	3'849	2'749	-594	-1'474	-2'574	-11%	-28%	-48%	2'693	2'099	1'219	119
GL	84	244	75	61	43	-9	-23	-41	-11%	-28%	-48%	217	208	194	176
GR	781	1'301	694	565	403	-87	-216	-378	-11%	-28%	-48%	710	623	494	332
JU	203	108	180	147	105	-23	-56	-98	-11%	-28%	-48%	233	210	177	135
LU	1'203	1'204	1'069	870	621	-134	-333	-582	-11%	-28%	-48%	1'334	1'200	1'001	752
NE	1'095	533	973	792	566	-122	-303	-529	-11%	-28%	-48%	1'125	1'003	822	596
NW	185	120	164	134	96	-21	-51	-89	-11%	-28%	-48%	200	179	149	111
OW	125	106	111	90	65	-14	-35	-60	-11%	-28%	-48%	126	112	91	66
SG	1'978	1'417	1'757	1'430	1'022	-221	-548	-956	-11%	-28%	-48%	1'742	1'521	1'194	786
SH	468	132	416	338	242	-52	-130	-226	-11%	-28%	-48%	223	171	93	-3
SO	675	414	600	488	349	-75	-187	-326	-11%	-28%	-48%	622	547	435	296
SZ	405	614	360	293	209	-45	-112	-196	-11%	-28%	-48%	539	494	427	343
TG	895	825	795	647	462	-100	-248	-433	-11%	-28%	-48%	928	828	680	495
TI	3'039	532	2'700	2'198	1'570	-339	-841	-1'469	-11%	-28%	-48%	1'828	1'489	987	359
UR	98	104	87	71	51	-11	-27	-47	-11%	-28%	-48%	83	72	56	36
VD	6'859	2'120	6'094	4'960	3'543	-765	-1'899	-3'316	-11%	-28%	-48%	5'381	4'616	3'482	2'065
VS	992	1'814	881	717	512	-111	-275	-480	-11%	-28%	-48%	1'617	1'506	1'342	1'137
ZG	1'464	642	1'301	1'059	756	-163	-405	-708	-11%	-28%	-48%	1'040	877	635	332
ZH	11'867	4'530	10'543	8'581	6'130	-1'324	-3'286	-5'737	-11%	-28%	-48%	9'096	7'772	5'810	3'359
Total	48'401	24'159	43'002	35'001	25'001	-5'399	-13'400	-23'400	-11%	-28%	-48%	39'361	33'962	25'961	15'961

Tabelle 30: Szenario 3 (Zuteilung auf Branchen pro rata Beschäftigte), Varianten A, B und C

Branche	Einwanderungen 2013	Statuswechsel 2013	Kontingente			Differenz Kontingente und Einwanderung 2013						Wanderungsbilanz inkl. Statuswechsel			
						absolut			relativ			2013		neu	
			A	B	C	A	B	C	A	B	C		A	B	C
Land- und Forstwirtschaft, Jagd	678	1'279	1'738	1'415	1'011	1'060	737	332	156%	109%	49%	1'171	1'171	1'171	1'171
Fischerei und Fischzucht	6	7	4	4	3	-2	-2	-3	-27%	-41%	-58%	8	6	6	5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	18	22	37	30	22	19	13	4	108%	70%	21%	19	19	19	19
Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	6'330	2'467	6'362	5'179	3'699	32	-1'152	-2'631	1%	-18%	-42%	4'619	4'619	3'467	1'988
Energie- und Wasserversorgung	148	61	274	223	159	126	75	11	85%	51%	8%	129	129	129	129
Baugewerbe	3'834	2'672	3'158	2'571	1'836	-676	-1'264	-1'998	-18%	-33%	-52%	4'500	3'824	3'236	2'501
Handel; Reparatur von Automobilen und Gebrauchsgütern	5'523	1'922	6'041	4'917	3'512	518	-606	-2'011	9%	-11%	-36%	3'925	3'925	3'319	1'914
Gastgewerbe	6'678	3'281	2'099	1'708	1'220	-4'579	-4'969	-5'457	-69%	-74%	-82%	5'431	852	462	-26
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1'538	583	2'552	2'078	1'484	1'014	539	-54	66%	35%	-4%	1'187	1'187	1'187	1'132
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1'674	390	2'142	1'743	1'245	467	69	-429	28%	4%	-26%	751	751	751	322
Immobilienwesen; Vermietung; Informatik; Forschung und Entwicklung; Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	11'009	7'712	5'660	4'607	3'291	-5'350	-6'403	-7'719	-49%	-58%	-70%	10'233	4'883	3'830	2'514
Öffentliche Verwaltung; Landesverteidigung; Sozialversicherung	199	89	1'912	1'556	1'112	1'713	1'357	913	861%	682%	459%	108	108	108	108
Unterrichtswesen	3'089	712	2'940	2'393	1'709	-148	-695	-1'379	-5%	-23%	-45%	1'482	1'334	786	103
Gesundheits- und Sozialwesen	4'113	1'268	5'662	4'608	3'292	1'549	495	-821	38%	12%	-20%	3'101	3'101	3'101	2'279
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	2'884	1'100	2'418	1'968	1'406	-466	-916	-1'478	-16%	-32%	-51%	1'931	1'465	1'015	453
Total	47'721	23'564	42'999	35'000	25'001	-4'723	-12'722	-22'720	-10%	-27%	-48%	38'594	27'373	22'586	14'611

Tabelle 31: Szenario 4 (wertschöpfungsintensive Branchen ausgenommen), Varianten A, B und C

Branche	Einwanderungen 2013	Statuswechsel 2013	Kontingente			Differenz Kontingente und Einwanderung 2013						Wanderungsbilanz inkl. Statuswechsel			
						absolut			relativ			2013		neu	
			A	B	C	A	B	C	A	B	C		A	B	C
Land- und Forstwirtschaft, Jagd	678	1'279	584	425	225	-94	-254	-453	-14%	-37%	-67%	1'171	1'077	918	718
Fischerei und Fischzucht	6	7	5	4	2	-1	-2	-4	-14%	-37%	-67%	8	7	6	4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	18	22	18	18	18	0	0	0	0%	0%	0%	19	19	19	19
Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	6'330	2'467	6'330	6'330	6'330	0	0	0	0%	0%	0%	4'619	4'619	4'619	4'619
Energie- und Wasserversorgung	148	61	148	148	148	0	0	0	0%	0%	0%	129	129	129	129
Baugewerbe	3'834	2'672	3'302	2'401	1'274	-532	-1'434	-2'560	-14%	-37%	-67%	4'500	3'968	3'066	1'939
Handel; Reparatur von Automobilen und Gebrauchsgütern	5'523	1'922	5'523	5'523	5'523	0	0	0	0%	0%	0%	3'925	3'925	3'925	3'925
Gastgewerbe	6'678	3'281	5'751	4'181	2'219	-927	-2'496	-4'459	-14%	-37%	-67%	5'431	4'504	2'934	972
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1'538	583	1'325	963	511	-213	-575	-1'027	-14%	-37%	-67%	1'187	973	612	160
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1'674	390	1'674	1'674	1'674	0	0	0	0%	0%	0%	751	751	751	751
Immobilienwesen; Vermietung; Informatik; Forschung und Entwicklung; Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	11'009	7'712	9'482	6'893	3'658	-1'528	-4'116	-7'351	-14%	-37%	-67%	10'233	8'705	6'117	2'882
Öffentliche Verwaltung; Landesverteidigung; Sozialversicherung	199	89	171	125	66	-28	-74	-133	-14%	-37%	-67%	108	80	34	-25
Unterrichtswesen	3'089	712	2'660	1'934	1'026	-429	-1'155	-2'062	-14%	-37%	-67%	1'482	1'053	327	-581
Gesundheits- und Sozialwesen	4'113	1'268	3'542	2'575	1'367	-571	-1'538	-2'746	-14%	-37%	-67%	3'101	2'530	1'563	354
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	2'884	1'100	2'484	1'806	958	-400	-1'078	-1'926	-14%	-37%	-67%	1'931	1'531	853	6
Total	47'721	23'564	42'999	35'000	24'999	-4'723	-12'722	-22'721	-10%	-27%	-48%	38'594	33'870	25'872	15'871

Grau markiert: Zahl der Kontingente wie Einwanderung 2013.

Tabelle 32: Szenario 5 (Berufsfelder mit Fachkräftemangel ausgenommen), Varianten A, B und C

Beruf	Einwanderungen 2013	Statuswechsel 2013	Kontingente			Differenz Kontingente und Einwanderung 2013						Wanderungsbilanz inkl. Statuswechsel			
						absolut			relativ			2013	neu		
			A	B	C	A	B	C	A	B	C		A	B	C
Berufe der Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	634	1'384	529	369	168	-105	-265	-465	-17%	-42%	-73%	1'195	1'090	930	730
Berufe der Lebens- und Genussmittelherstellung und -verarbeitung	277	220	231	161	74	-46	-116	-203	-17%	-42%	-73%	252	206	136	49
Berufe der Textil- und Lederherstellung sowie -verarbeitung	66	29	55	38	17	-11	-27	-48	-17%	-42%	-73%	43	32	16	-5
Berufe der Keramik- und Glasverarbeitung	12	4	10	7	3	-2	-5	-9	-17%	-42%	-73%	7	5	2	-2
Berufe der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus	1'573	1'170	1'313	915	418	-260	-658	-1'155	-17%	-42%	-73%	1'505	1'246	848	351
Berufe der Elektrotechnik und Elektronik, der Uhrenindustrie und des Fahrzeug- und Gerätebaus und -unterhalts	374	250	312	218	99	-62	-156	-275	-17%	-42%	-73%	363	301	207	89
Berufe der Holzverarbeitung sowie der Papierherstellung und -verarbeitung	194	315	162	113	52	-32	-81	-143	-17%	-42%	-73%	261	229	179	118
Berufe der graphischen Industrie	41	13	35	24	11	-7	-17	-30	-17%	-42%	-73%	4	-3	-14	-27
Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren	94	37	78	55	25	-16	-39	-69	-17%	-42%	-73%	22	6	-17	-47
Übrige be- und verarbeitende Berufe	231	231	193	134	61	-38	-97	-170	-17%	-42%	-73%	274	236	177	104
Ingenieurberufe	1'688	658	1'688	1'688	1'688	0	0	0	0%	0%	0%	1'339	1'339	1'339	1'339
Techniker/innen	319	226	319	319	319	0	0	0	0%	0%	0%	306	306	306	306
Technische Zeichnerberufe	79	23	66	46	21	-13	-33	-58	-17%	-42%	-73%	61	48	28	3
Technische Fachkräfte	1'370	725	1'143	797	364	-226	-573	-1'006	-17%	-42%	-73%	1'189	963	617	184
Maschinen/Maschinstinnen	209	200	174	121	55	-34	-87	-153	-17%	-42%	-73%	115	81	28	-39
Berufe der Informatik	1'922	1'096	1'922	1'922	1'922	0	0	0	0%	0%	0%	1'874	1'874	1'874	1'874
Berufe des Baugewerbes	2'859	3'844	2'387	1'663	760	-472	-1'196	-2'100	-17%	-42%	-73%	4'448	3'975	3'252	2'348
Berufe des Bergbaus sowie der Stein- und Baustoffherstellung sowie -verarbeitung	19	27	15	11	5	-3	-8	-14	-17%	-42%	-73%	9	6	2	-4
Berufe des Handels und des Verkaufs	4'593	1'658	3'834	2'672	1'220	-759	-1'921	-3'373	-17%	-42%	-73%	3'852	3'093	1'931	479

Grau markiert: Zahl der Kontingente wie Einwanderung 2013.

Beruf (Fortsetzung)	Einwanderungen 2013	Statuswechsel 2013	Kontingente			Differenz Kontingente und Einwanderung 2013						Wanderungsbilanz inkl. Statuswechsel			
						absolut			relativ			2013	neu		
			A	B	C	A	B	C	A	B	C		A	B	C
Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens	979	345	817	569	260	-162	-409	-719	-17%	-42%	-73%	490	328	80	-230
Transport- und Verkehrsberufe	1'035	450	864	602	275	-171	-433	-760	-17%	-42%	-73%	848	677	416	88
Berufe des Post- und Fernmeldewesens	38	35	32	22	10	-6	-16	-28	-17%	-42%	-73%	43	37	27	15
Berufe des Gastgewerbes und	5'287	3'152	4'413	3'076	1'404	-874	-2'211	-3'882	-17%	-42%	-73%	4'258	3'384	2'047	375
Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege	1'524	760	1'524	1'524	1'524	0	0	0	0%	0%	0%	1'569	1'569	1'569	1'569
Unternehmer/innen, Direktoren/Direktorinnen und leitende Beamte/Beamtinnen	5'489	851	5'489	5'489	5'489	0	0	0	0%	0%	0%	2'279	2'279	2'279	2'279
Kaufmännische und administrative Berufe	3'224	731	2'692	1'876	857	-533	-1'348	-2'368	-17%	-42%	-73%	2'434	1'901	1'085	66
Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes	289	38	289	289	289	0	0	0	0%	0%	0%	71	71	71	71
Berufe der Ordnung und Sicherheit	137	32	137	137	137	0	0	0	0%	0%	0%	104	104	104	104
Berufe des Rechtswesens	171	39	143	99	45	-28	-72	-126	-17%	-42%	-73%	73	45	1	-53
Medienschaffende und verwandte Berufe	183	42	152	106	48	-30	-76	-134	-17%	-42%	-73%	77	47	1	-58
Künstlerische Berufe	1'329	772	1'109	773	353	-220	-556	-976	-17%	-42%	-73%	1'157	937	601	181
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	486	286	486	486	486	0	0	0	0%	0%	0%	346	346	346	346
Berufe des Unterrichts und der Bildung	2'076	402	1'733	1'208	551	-343	-868	-1'524	-17%	-42%	-73%	968	624	99	-557
Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	194	51	162	113	52	-32	-81	-142	-17%	-42%	-73%	89	57	8	-54
Berufe des Gesundheitswesens	3'346	1'011	3'346	3'346	3'346	0	0	0	0%	0%	0%	2'532	2'532	2'532	2'532
Berufe des Sports und der Unterhaltung	123	75	123	123	123	0	0	0	0%	0%	0%	52	52	52	52
Dienstleistungsberufe, wna	1'276	307	1'276	1'276	1'276	0	0	0	0%	0%	0%	686	686	686	686
Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit	4'493	2'650	3'750	2'614	1'194	-742	-1'879	-3'299	-17%	-42%	-73%	4'133	3'391	2'255	834
Total	48'233	24'132	43'003	35'001	25'001	-5'227	-13'228	-23'229	-11%	-27%	-48%	41'334	34'094	26'094	16'094

Grau markiert: Zahl der Kontingente wie Einwanderung 2013.

Tabelle 33: Szenario 1 (Zuteilung auf Kantone pro rata Beschäftigte), Varianten D und E

Kanton	Einwanderungen 2013	Kontingente		Absolute Veränderung		Relative Veränderung	
		D	E	D	E	D	E
AG	6'101	5'263	3'947	-838	-2'154	-14%	-35%
AI	162	139	104	-23	-58	-14%	-36%
AR	271	421	315	150	44	55%	16%
BE	8'683	10'192	7'644	1'509	-1'039	17%	-12%
BL	1'339	2'359	1'769	1'020	430	76%	32%
BS	3'651	3'040	2'280	-611	-1'371	-17%	-38%
FR	1'903	2'298	1'724	395	-179	21%	-9%
GE	3'294	5'301	3'976	2'007	682	61%	21%
GL	635	353	265	-282	-370	-44%	-58%
GR	12'982	2'074	1'556	-10'908	-11'426	-84%	-88%
JU	318	664	498	346	180	109%	56%
LU	4'626	3'827	2'870	-799	-1'756	-17%	-38%
NE	1'089	1'664	1'248	575	159	53%	15%
NW	382	367	275	-15	-107	-4%	-28%
OW	696	357	267	-339	-429	-49%	-62%
SG	5'199	4'688	3'516	-511	-1'683	-10%	-32%
SH	1'214	724	543	-490	-671	-40%	-55%
SO	1'892	2'243	1'682	351	-210	19%	-11%
SZ	1'613	1'247	935	-366	-678	-23%	-42%
TG	4'685	2'132	1'599	-2'553	-3'086	-54%	-66%
TI	2'556	3'409	2'556	853	0	33%	0%
UR	720	296	222	-424	-498	-59%	-69%
VD	5'954	6'714	5'035	760	-919	13%	-15%
VS	13'192	2'743	2'058	-10'449	-11'134	-79%	-84%
ZG	2'698	1'711	1'283	-987	-1'415	-37%	-52%
ZH	16'794	15'775	11'831	-1'019	-4'963	-6%	-30%
Total	102'649	80'001	59'998	-22'648	-42'651	-22%	-42%

Tabelle 34: Szenario 2 (Zuteilung auf Kantone pro rata Zuwanderung 2013), Varianten D und E

Kanton	Einwanderungen 2013	Kontingente		Absolute Veränderung		Relative Veränderung	
		D	E	D	E	D	E
AG	6'101	4'755	3'566	-1'346	-2'535	-22%	-42%
AI	162	126	95	-36	-67	-22%	-42%
AR	271	211	158	-60	-113	-22%	-42%
BE	8'683	6'767	5'075	-1'916	-3'608	-22%	-42%
BL	1'339	1'044	783	-295	-556	-22%	-42%
BS	3'651	2'845	2'134	-806	-1'517	-22%	-42%
FR	1'903	1'483	1'112	-420	-791	-22%	-42%
GE	3'294	2'567	1'925	-727	-1'369	-22%	-42%
GL	635	495	371	-140	-264	-22%	-42%
GR	12'982	10'118	7'588	-2'864	-5'394	-22%	-42%
JU	318	248	186	-70	-132	-22%	-42%
LU	4'626	3'605	2'704	-1'021	-1'922	-22%	-42%
NE	1'089	849	637	-240	-452	-22%	-42%
NW	382	298	223	-84	-159	-22%	-42%
OW	696	542	407	-154	-289	-22%	-42%
SG	5'199	4'052	3'039	-1'147	-2'160	-22%	-42%
SH	1'214	946	710	-268	-504	-22%	-42%
SO	1'892	1'475	1'106	-417	-786	-22%	-42%
SZ	1'613	1'257	943	-356	-670	-22%	-42%
TG	4'685	3'651	2'738	-1'034	-1'947	-22%	-42%
TI	2'556	1'992	1'494	-564	-1'062	-22%	-42%
UR	720	561	421	-159	-299	-22%	-42%
VD	5'954	4'640	3'480	-1'314	-2'474	-22%	-42%
VS	13'192	10'281	7'711	-2'911	-5'481	-22%	-42%
ZG	2'698	2'103	1'577	-595	-1'121	-22%	-42%
ZH	16'794	13'088	9'816	-3'706	-6'978	-22%	-42%
Total	102'649	79'999	59'999	-22'650	-42'650	-22%	-42%

Tabelle 35: Szenario 3 (Zuteilung auf Branchen pro rata Beschäftigte), Varianten D und E

Kanton	Einwanderungen 2013	Kontingente		Absolute Veränderung		Relative Veränderung	
		D	E	D	E	D	E
Land- und Forstwirtschaft, Jagd	8'654	3'234	2'426	-5'420	-6'229	-63%	-72%
Fischerei und Fischzucht	5	8	6	3	1	62%	22%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	93	70	52	-24	-41	-25%	-44%
Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	8'371	11'837	8'878	3'465	506	41%	6%
Energie- und Wasserversorgung	406	510	382	104	-24	26%	-6%
Baugewerbe	9'064	5'876	4'407	-3'188	-4'657	-35%	-51%
Handel; Reparatur von Automobilen und Gebrauchsgütern	6'030	11'239	8'429	5'208	2'399	86%	40%
Gastgewerbe	24'209	3'905	2'929	-20'304	-21'281	-84%	-88%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2'991	4'749	3'562	1'758	571	59%	19%
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2'039	3'984	2'988	1'945	949	95%	47%
Immobilienwesen; Vermietung; Informatik; Forschung und Entwicklung; Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	23'529	10'530	7'898	-12'999	-15'632	-55%	-66%
Öffentliche Verwaltung; Landesverteidigung; Sozialversicherung	252	3'557	2'668	3'305	2'416	1312%	959%
Unterrichtswesen	2'344	5'470	4'103	3'126	1'759	133%	75%
Gesundheits- und Sozialwesen	3'546	10'533	7'900	6'987	4'353	197%	123%
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	9'245	4'498	3'373	-4'747	-5'871	-51%	-64%
Total	100'778	80'000	60'001	-20'781	-40'781	-21%	-40%

Tabelle 36: Szenario 4 (wertschöpfungsintensive Branchen ausgenommen), Varianten D und E

Kanton	Einwanderungen 2013	Kontingente		Absolute Veränderung		Relative Veränderung	
		D	E	D	E	D	E
Land- und Forstwirtschaft, Jagd	8'654	6'509	4'445	-2'145	-4'210	-25%	-49%
Fischerei und Fischzucht	5	4	3	-1	-2	-25%	-49%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	93	93	93	0	0	0%	0%
Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	8'371	8'371	8'371	0	0	0%	0%
Energie- und Wasserversorgung	406	406	406	0	0	0%	0%
Baugewerbe	9'064	6'817	4'655	-2'246	-4'409	-25%	-49%
Handel; Reparatur von Automobilen und Gebrauchsgütern	6'030	6'030	6'030	0	0	0%	0%
Gastgewerbe	24'209	18'209	12'434	-6'000	-11'776	-25%	-49%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2'991	2'249	1'536	-741	-1'455	-25%	-49%
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2'039	2'039	2'039	0	0	0%	0%
Immobilienwesen; Vermietung; Informatik; Forschung und Entwicklung; Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	23'529	17'697	12'085	-5'832	-11'445	-25%	-49%
Öffentliche Verwaltung; Landesverteidigung; Sozialversicherung	252	190	129	-62	-123	-25%	-49%
Unterrichtswesen	2'344	1'763	1'204	-581	-1'140	-25%	-49%
Gesundheits- und Sozialwesen	3'546	2'667	1'821	-879	-1'725	-25%	-49%
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	9'245	6'953	4'748	-2'291	-4'497	-25%	-49%
Total	100'778	79'997	59'999	-20'778	-40'782	-21%	-40%

Grau markiert: Zahl der Kontingente wie Einwanderung 2013.

Tabelle 37: Szenario 5 (Berufsfelder mit Fachkräftemangel ausgenommen), Varianten D und E

Beruf	Einwanderungen 2013	Kontingente		Absolute Veränderung		Relative Veränderung	
		D	E	D	E	D	E
Berufe der Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	9'125	6'650	4'462	-2'475	-4'662	-27%	-51%
Berufe der Lebens- und Genussmittelherstellung und -verarbeitung	488	356	239	-132	-249	-27%	-51%
Berufe der Textil- und Lederherstellung sowie -	75	55	37	-20	-38	-27%	-51%
Berufe der Keramik- und Glasverarbeitung	23	17	11	-6	-12	-27%	-51%
Berufe der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus	6'262	4'563	3'062	-1'698	-3'199	-27%	-51%
Berufe der Elektrotechnik und Elektronik, der Uhrenindustrie und des Fahrzeug- und Gerätebaus und -	579	422	283	-157	-296	-27%	-51%
Berufe der Holzverarbeitung sowie der Papierherstellung und -verarbeitung	691	504	338	-187	-353	-27%	-51%
Berufe der graphischen Industrie	25	18	12	-7	-13	-27%	-51%
Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren	50	36	24	-13	-25	-27%	-51%
Übrige be- und verarbeitende Berufe	367	268	180	-100	-188	-27%	-51%
Ingenieurberufe	2'140	2'140	2'140	0	0	0%	0%
Techniker/innen	1'000	1'000	1'000	0	0	0%	0%
Technische Zeichnerberufe	46	34	22	-12	-24	-27%	-51%
Technische Fachkräfte	2'416	1'761	1'182	-655	-1'234	-27%	-51%
Maschinen/Maschinistinnen	696	507	340	-189	-355	-27%	-51%
Berufe der Informatik	3'473	3'473	3'473	0	0	0%	0%
Berufe des Baugewerbes	10'299	7'506	5'037	-2'793	-5'262	-27%	-51%
Berufe des Bergbaus sowie der Stein- und Baustoffherstellung sowie -verarbeitung	101	74	49	-27	-52	-27%	-51%
Berufe des Handels und des Verkaufs	7'205	5'251	3'523	-1'954	-3'681	-27%	-51%

Grau markiert: Zahl der Kontingente wie Einwanderung 2013.

Beruf (Fortsetzung)	Einwanderungen 2013	Kontingente		Absolute Veränderung		Relative Veränderung	
		D	E	D	E	D	E
Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens	2'175	1'585	1'063	-590	-1'111	-27%	-51%
Transport- und Verkehrsberufe	1'955	1'425	956	-530	-999	-27%	-51%
Berufe des Post- und Fernmeldewesens	47	34	23	-13	-24	-27%	-51%
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	20'007	14'581	9'784	-5'426	-10'222	-27%	-51%
Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege	1'284	1'284	1'284	0	0	0%	0%
Unternehmer/innen, Direktoren/Direktorinnen und leitende Beamte/Beamtinnen	3'980	3'980	3'980	0	0	0%	0%
Kaufmännische und administrative Berufe	4'486	3'270	2'194	-1'217	-2'292	-27%	-51%
Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes	80	80	80	0	0	0%	0%
Berufe der Ordnung und Sicherheit	207	207	207	0	0	0%	0%
Berufe des Rechtswesens	250	182	122	-68	-128	-27%	-51%
Medienschaffende und verwandte Berufe	161	117	79	-44	-82	-27%	-51%
Künstlerische Berufe	5'802	4'228	2'837	-1'573	-2'964	-27%	-51%
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	925	925	925	0	0	0%	0%
Berufe des Unterrichts und der Bildung	1'595	1'162	780	-433	-815	-27%	-51%
Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	192	140	94	-52	-98	-27%	-51%
Berufe des Gesundheitswesens	2'145	2'145	2'145	0	0	0%	0%
Berufe des Sports und der Unterhaltung	908	908	908	0	0	0%	0%
Dienstleistungsberufe, wna	3'058	3'058	3'058	0	0	0%	0%
Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit	8'313	6'058	4'066	-2'255	-4'247	-27%	-51%
Total	102'631	80'004	59'999	-22'626	-42'625	-22%	-42%

Grau markiert: Zahl der Kontingente wie Einwanderung 2013.